

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **21 (1899)**

Heft 41

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Motto: Summer strebe zum Gange, und kannst du selber kein Ganges werden, als dienendes Glied fähig an ein Sommer dich anz

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Pettizelle:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezelle: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 8. Okt.

Inhalt: Gedicht: Doch kommen Stunden, wo der Mut verstummt. — Die vielfach verfehlte Vorherberechnung der Eltern in der Kindererziehung. — Die Ueberseherin. — Klubs für Mütter. — Gesundheitspflege in der Schule. — Moderne Modethorheiten. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel. — Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Doch kommen Stunden, wo der Mut verstummt.

Doch kommen Stunden, wo der Mut verstummt, Rings wie ein Mücken Schwarm die Sorge summt; Ich arme schwer, es ist, als stände still Der Lebensstrom, der bald verfliegen will.

Ich frage nicht, was ich denn kann und soll, Ob atmen schon allein so wonnendoll, Um aufzuwiegen dieser Schmerzen Wucht Kein ringend Abmahn ohne Ziel und Frucht.

Des Lebens beste freunden streng verwehrt, Einönig Tagewerk, keines Kranzes wert; — Und war's Verbreden, wenn ein müdes Kind Die Uhr zertrümmert, die zu langsam rinnt?

O Tod! — Da horch! ein Schrittden drauß erklingt Ein Auge glänzt, ein Stimmchen lacht und singt — Mein Mut, der schon erlag, steigt himmelhoch — Ob ich dies Leben liebe, frag' ich's noch?
Paul Heyse.

Die vielfach verfehlte Vorherberechnung der Eltern in der Kindererziehung.

Bei den alle Jahre in das öffentliche Leben eintretenden Kindern irren sich eine große Anzahl Eltern und Erzieher in ihrer Vorherberechnung, sofern solcher Kinder Lebensweg ein für allemal festgestellt werden soll. Wir Menschen der Jetztzeit namentlich leben in einer etwas unruhigen, vielfach wandelbaren Abschnittsepoche, in welcher wir über unser sogenanntes Schicksal niemals ganz Herr sind. Und das ist nicht nur jetzt so, das war zu allen Zeiten der Fall. In meiner Jugend schon kannte ich eine junge Mutter, welche mit Wonne ihr erstes Knäblein in den Armen wiegte — so selig, so voller Mutterglück, so in Hoffnungen und Plänen für die Zukunft, daß sie förmlich in solchen Ideen sich verzehrte. Der Knabe sollte dem geistlichen Stande gewidmet werden und starb, großjährig geworden, an Leib und Seele verdorben, als ein Verbrecher im Zuchthause. Und die Mutter? Sie glaubte ihr und ihres Kindes verfehltes Leben durch ein Leben voller Buße zu sühnen. —

Jede Zeit gibt uns in allerlei verkehrter oder

doch verunglückter Erziehung die mannigfaltigsten Beispiele darin, daß alle Vorherberechnung auch der bravsten und umsichtigsten Eltern und Erzieher in Bezug auf die spätere Lebensstellung der Kinder sich als trügerisch erweist. Da ist mir ein zweites Beispiel zur Hand: Ein Vater, Schul- und Spielgenosse von mir, hatte in Fleiß und Sparsamkeit im Handel es zu vielem Wohlstand gebracht. Was war natürlicher, als daß er sein gut eingeführtes Geschäft seinem einzigen Sohne übergab. Der Sohn hatte seiner Zeit viel Geld gekostet, hatte müssen sich höhere Schulbildung aneignen, die eigentlich in einem Geschäft einer Kleinstadt nicht gerade so von nöten gewesen wäre. Aber — es ist die Mode so; viel Schulbildung, und je mehr dieser, desto weniger wahre Hergensbildung. Und wie kam es nach der Uebergabe des Geschäfts vom Vater auf den Sohn? Allwo der Vater durch vierzig lange Jahre sich ein Vermögen erwarb, da wird der Sohn, obwohl er das Geschäft mit allen Beständen so gut wie unentgeltlich übernommen hatte, innerhalb dreier Jahre fertig, und dasselbe kam in vollständig fremde Hände; dem fremden Besitzer geht es darin vortrefflich.

Hatte hiebei die Vorsorge der Eltern, namentlich des Vaters, etwas genützt? Hatte die viele Schulbildung etwas genützt? Dieser selbige heruntergekommene Sohn mit der vielen Schulbildung ist jetzt Hausknecht oder Hausknecht in dem Geschäft einer großen Stadt. Hatte all die Sorge, alle die Vorherberechnung, hatten alle die schlaflosen Nächte der Eltern das zuwege bringen können, daß ihr Sohn ein braver, ein arbeitssamer Mensch wird?

Im menschlichen Leben sowohl, wie im geschäftlichen, im sozialen und Familienleben herrschen unabänderliche, man kann sagen, unerbittliche Gesetze wie in der Natur. Was müssen in höheren und höchsten Kreisen nicht oft für Anstrengungen gemacht werden, in denen es vor allen Dingen darauf ankommt, den sogenannten „Stammbaum“ zu erhalten und den dadurch in Jahrhunderten übernommenen Besitz. Und doch sterben bei aller Vorsicht und bei allen zu Gebote stehenden Mitteln alte Fürsten- und Grafengeschlechter aus. Altfundierte, altrenommierte Kaufmanns- und Bankgeschäfte halten sich selten bis ins dritte oder vierte Glied, nur daß der Name noch existiert und herhalten muß, das Ansehen des längst in fremde Hände gekommenen Geschäftes aufrecht zu erhalten. Wir haben in unseren Tagen keine alten Patrizierhäuser mehr, und wenn wir verwundert vor manchem stolzen Neubau uns fragen, wer der Besitzer sei, so

wird uns manchesmal eine sehr zweifelhafte Herkunft genannt.

Das führt uns nach einer andern Seite unserer Betrachtung, nach derjenigen nämlich, woselbst wir gewahren, daß unsere Zeit, und daß unsere dormaligen Verhältnisse Personen in die Höhe bringen, wobei wir uns verwundert fragen, wie dergleichen Menschen nur dorthin kommen konnten? Es sind aus dem fernen Osten Europas Leute in deutsche und andere Hauptstädte gekommen, die ihren Namen kaum richtig zu schreiben verstanden, die kein Wort deutsch konnten, die aber in wenigen Jahrzehnten von unten herauf es bis zum Hotelbesitzer brachten. Dann regierten dieselben sozusagen ganze Städte und beherrschten mit ihrem Gelde Leute von hoher Bildung. Wir haben Inhaber von Geldgeschäften, die aus irgend einem armenlichen Ort Galiziens, Rumaniens oder der Bukowina stammen, die gezwungen waren, beim Betreten ihres jetzigen, weit ausgebreiteten Wirkungskreises sich das Geld zum ersten Nachtlager zu erbitten. Und jetzt sind hohe Beamte, Offiziere, Künstler und Gelehrte solchen bettelarm zugewanderten Leuten unterthan und tributpflichtig.

Und was hat uns bei alledem aufzurichten im Ausblick auf die Zukunft für uns und unsere Kinder? Es ist die Frage: ob Ansehen, Machtstellung, Ehre, Geld und dergleichen alle in vermögend und im Stande sind, den Menschen auf die Dauer auch wirklich glücklich zu machen? Viel zu viel Wert wird bei unserer modernen Erziehung auf Nebensächliches gelegt, und gerade damit glauben wir der Jugend Vorteile zu bieten. Meist sind es Steine, über welche die Kinder später stolpern, und nicht stets sind es die festen Grundsätze von Arbeit und Fleiß, welche als Richtschnur hingestellt werden. Diese Grundsätze: Arbeitsamkeit, Sparsamkeit, Rechtlichkeit, sie kommen der Menschheit mehr und mehr abhanden. K.

Die Ueberseherin.

Es gibt sehr wenige Ueberseherinnen! Wie oft hört man diese Klage aus berufenem Munde. Und noch weniger wirklich gute Ueberseherinnen gibt es. Leider halten eine große Zahl der Schriftstellernden Damen das Uebersehen fremdländischer Werke für eine untergeordnete Thätigkeit, da man dazu, ihrer Meinung nach, nur rein technische Kenntnisse notwendig besitzen müsse. Diese Damen sind von einem großen, aber vielfach verbreiteten Irrtum befangen. Gerade eine Ueberseherin muß, nach

unserer Meinung und Erfahrung, in erster Linie Schriftstellerin sein. Auch genügt es nicht, die fremdländische Sprache zu sprechen, um aus dieser Sprache übersehen zu können; sondern man muß diese Sprache gleich der Muttersprache beherrschen können. Nur wer über den Schwierigkeiten einer fremden Sprache steht, vermag sich in ihre Feinheiten, ihre Eigenheiten, ihre Charakteristika zu vertiefen.

Außerdem muß die Uebersetzerin ein sehr ausgebildetes, feines Anpassungsvermögen besitzen. Sie soll ja das Werk einer ihr fremden Persönlichkeit übersehen, in unserm Falle verdeutschend, ohne die Eigenart des Autors zu verwischen, oder zu verändern. In seine Ideen, seine Absichten muß sie sich vertiefen, sie muß zwischen den Zeilen zu lesen verstehen. Jeder Andeutung, jeder noch so schwach aufsteigenden Regung seines Geistes muß sie nachspüren, sie verfolgen. Trotzdem sie selbst Schriftstellerin ist, muß sie sich ihrer Eigenschaft als Autorin entäußern, um den Ansprüchen des zu überlegenden Schriftstellers gerecht zu werden. Gute Uebersetzungen werden demgemäß sehr gut honoriert. Die höchsten Honorare bringen natürlich die sogenannten „autorisierten“ Uebersetzungen fremdländischer Werke. In diesem Falle muß die Uebersetzerin dem Autor entweder das Uebersetzungsrecht abkaufen, oder von ihm zur Uebersetzung seiner Werke berufen sein. Eine Uebersetzerin muß das Urheberrecht kennen, auch über die Dauer der Schutzfrist in den verschiedenen Ländern genau unterrichtet sein. Die nötige Belehrung auf diesem Gebiete findet die Uebersetzerin in den nachfolgend genannten Zeitschriften: „Das Recht der Feder“, Wochenschrift für Urheberrecht und litterarischen Erwerb, herausgegeben von Martin Hilbrandt, Berlin, und die in Bern erscheinende Monatschrift „le droit d'auteur“.

Aus „Frauenberuf“, „Die Schriftstellerin“ von Marie Rantz, Verlag von G. Kempf, Leipzig 1899.

Klub für Mütter.

Von Eliza Schenkhäuser, Bern.



Der Klub- und Vereinsthemen der Frauen, das in der neuen Welt eine bis vor kurzen ungeahnte Entwicklung erfahren hat, hat in den Vereinigungen der Mütter, in den „Club School Mothers“, den „Mothers Congress“, eine ihrer schönsten Blüten gezeitigt. Im Oktober 1894 schritt die Vorsteherin der Pantofschule in Detroit, Miss Marj, an die Ausführung eines von ihr seit langem gehegten Projektes. Sie vereinigte vierzig Mütter, um einmal im Monate mit ihnen und den Schullehrerinnen in den Schulräumen familiäre Fragen, die die Gesundheit und die Erziehung der Kinder betreffen, zu beraten. Diese Beratung erfolgt nach einem bestimmten, wohlvorbereiteten Programm. Jedem Mitgliede wird ein Fragebogen mitgegeben, der ihm Anregungen gibt, sich in Gedanken mit den diversen Fragen im Laufe des Monats zu beschäftigen, und bei der folgenden Zusammenkunft bemüht man sich, dieselben nach Thunlichkeit zu erörtern und zu erklären. Der Klub der Mütter ist auf diese Weise zu einer gegenseitigen Schulung der Mütter geworden. Er ist gleichzeitig die erste Vereinigung von Schule und Haus, von Mutter und Lehrerin. Auch eine Wohltätigkeitssektion besitzt der Klub der Mütter. Dieselbe hat im vergangenen Winter an arme Kinder 200 Anzüge verteilt. Dieselbe beabsichtigt in diesem Jahre eine Nähschule einzurichten, um dieses Wohltätigkeitsmerk noch weiter auszudehnen. Der Klub der Mütter besitzt heute 100 Töchterinstitute; er gibt eine Zeitung heraus, „The Pedagog Paper“; er hat einen Kongreß organisiert, der einen glänzenden Erfolg hatte. „Man darf sich nicht der Eremtnis verschließen“, sagt seine Organisatorin, Fräulein Marj, „daß die amerikanische Mutter sich heute Problemen gegenüber befindet, die komplizierter und wichtiger sind, als irgend eine der Fragen, die die geschicktesten Diplomaten beschäftigen. Die Entdeckungen und Erfindungen, diese beiden Faktoren des Fortschritts und der Industrie, haben die Lebensbedingungen, den Kampf ums Dasein, während des verfloffenen Jahrhunderts vollständig verändert. Das elektrische Automobil, das Fahrrad, das Telephon, die Tageszeitung und die Dessenlichkeit haben unsern Horizont ebenso erweitert, als die Erziehung der guten alten Zeit den Anforderungen, die uns umgeben, nicht mehr entspricht.“

Wer jemals über die Nachteile der Trennung zwischen Schule und Haus nachgedacht hat, wer jemals verfolgt hat, wie schnell das Kind, sobald

es die Schule betritt, dem mütterlichen Einfluß, der mütterlichen Erziehung entzogen wird, der wird den Gedanken der amerikanischen Schullehrerin mit Freuden begrüßen. Die Mitarbeit der Mütter für die Schule gewinnen, heißt eine neue Aera der Erziehung herbeiführen, die Aera der harmonischen zielbewußten Erziehung. Wie viel latente Kraft, wie viel Ideenreichtum, wie viel unbewußte Güte in That umgesetzt werden wird durch das Erwecken der Mutter zu neuen Pflichten, zu Pflichten, die einen so wundervollen Lohn verheißen, das vermag man heute nur zu ahnen. Und die neue, zahlreiche Gedankenarbeit, die der Kindererziehung zugeführt werden wird, und die zweifellos unendlich viel Gutes und Neues zu Tage fördern wird, wird auch den Erziehenden selbst zu großem Nutzen gereichen; sie wird vielen unbefähigten oder ungenügend beschäftigten Müttern einen neuen Lebenszweck, ein neues Arbeitsgebiet erschließen; sie wird schließlich das moralische Ansehen der Mütter, das so leicht durch ihr völliges Fernbleiben von der Schulerziehung leidet, ja, die läufige Unlust oder Unmöglichkeit, derselben zu folgen, heben. Die große Bedeutung ist nicht allein im Staat, in dem die Klubs für Mütter entstanden, in Michigan, anerkannt worden, sondern auch in den anderen amerikanischen Staaten, wie in Utah, in Washington, in New York, wo auch eine eigene Zeitung, „The Mothers Voice“ („Die Stimme der Mutter“) erscheint; ein nationaler Kongreß ist in Vorbereitung.

Gesundheitspflege in der Schule.

Am 8. dies versammelt sich in Bern die schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. Diese Vereinigung bezweckt den Meinungsaustausch über schulhygienische Fragen und die Verbreitung und Förderung der Schulhygiene in der Schweiz; sie soll eine Vereinigung sein von Mitgliedern von Verwaltungs- und Schulbehörden, von Schulmännern, Lehrern, Hygienikern, Ärzten, Architekten, Jugendfreunden männlichen und weiblichen Geschlechts, überhaupt von Leuten, welche sich mit Fragen befassen, die das physische, geistige und sittliche Wohl der Jugend betreffen. Außer den geschäftlichen Traktanden kommt in der Versammlung in Bern ein Referat von Stadtdiary Dr. Müller in Zürich, sowie ein bezügliches Korreferat von Dr. Bourquin in Chaudofonds über „die Schularztfrage“ zur Verhandlung. Die Thesen des Referenten lauten: 1. Zur Wahrung und Förderung der Gesundheit der Schulfugend ist die hygienische Beaufsichtigung aller Schulen, sowohl auf dem Lande als in der Stadt, erforderlich. 2. Durch Ärzte finden periodische Untersuchungen des Gesundheitszustandes der Schulkinder und der hygienischen Verhältnisse der Schulen statt. 3. Die Lehrer bedürfen notwendig einer hygienischen Vorbildung zu ihrem Berufe, um den Erfordernissen dieser Wissenschaft aus eigenem Antriebe beim Unterrichte nachleben zu können.

Jedermann, der sich um schulhygienische Fragen interessiert, ist zur Teilnahme an der Versammlung, sowie zum Eintritte in die Gesellschaft eingeladen. Präsident des provisorischen Komitees ist Dr. Schmid, Direktor des schweizerischen Gesundheitsamtes in Bern, Aktuar Schulsekretär Fr. Zollinger in Zürich.

Moderne Modellschönheiten.

In Paris, wo die Mode danach strebt, mit den Gesetzen der Schönheit in Einklang zu bleiben, macht sich augenblicklich eine eigentümliche Geschmackrichtung geltend. Schlanke wollten die Pariserinnen immer sein; aber mager, mager, wie ein Skelett zu sein, erschien allen vernünftigen Frauen als häßlich. Und jetzt heißt ihr Lösungswort „Magerkeit!“ Sie meiden die Konditoreien, um nicht durch süße Cremes und gefüllte Kuchen ihr Körpergewicht zu vermehren. So lockend auch der Duft der neuen Kartoffeln den Modedamen in die Nase steigt, sie wenden sich schweren Herzens von ihnen ab, aus Furcht, zu stark zu werden. Der Sport wird mit Aufbietung aller Energie geübt. Die Pariserin, sonst eine Langschläferin, ist schon des Morgens sechs Uhr draußen im Freien und jügelt ihr Rad, lenkt ihr Rad, heizt ihr Automobil, spielt Tennis, und wer nichts von all den schönen Künsten versteht, macht zu Fuß weite Spaziergänge. Wie die Jockeys müssen sie sich trainieren. Haben die Damen ihr Pensum abgearbeitet, so holen sie ein allerliebsteß kleines Ding aus der Tasche. Jede fische Dame führt den zierlichen goldenen Nippes beztändig mit sich. Die eine hält eine niedliche Muschel in der Hand, eine andere einen Kompaß. Sie bewegt den goldenen Scheiber, der sich an dem hübschen Zierat befindet, und heraus rollt ein Centimetermaß. Denn nach jeder längern Bewegung und Uebung im Freien mißt eine Dame ihre

Tailen- und Hüftenweite, um sich zu überzeugen, ob sie auch schon ein wenig nach der anstrengenden Tour abgenommen hat. Das Maß des Centimetermaßes, auf dem die Zahlen aufgedruckt sind, stimmt mit der Farbe der Kleider überein. Daher besitzt jede, die streng der Modenschrift huldigt, zu jeder Toilette ein passendes Centimetermaß. Und warum all diese Mäßen? werden die Leserinnen fragen. Einfach deshalb, um den engen, ganz knapp um die Figur sich spannenden Rock tragen zu können, der an der Seite geknöpft wird und nirgends eine Falte aufweist. Dieser ringsum glatte Rock wird in Paris „Wickelrock“ genannt. Er reiht die normal gebauten Pariserinnen zu Thorheiten fort, daß sie formlos, wie eine Eins zu sein, für das irdische Ideal halten.



Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen- gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5188: Wer ist im Falle, mir ein Mittel anzugeben gegen das Einbringen von Spinnen, Ohrwürmern, Ameisen und dergl. lästigem Gezeier in die Zimmer, deren Fenster geöffnet bleiben sollen? Wir haben an der Hauswand ein beinahe bis zum Dach reichendes Traubenspalier, wo solche Tiere sich vorzugsweise gerne aufhalten. Bei eintretendem Wind, Gemitter oder kühlerem Wetter suchen diese Insekten Schutz in den Zimmern, was für gewisse Personen eine konstante Aufregung bedeutet, so daß sie entweder nicht ruhig schlafen können oder es nicht fertig bringen, die Fenster offen zu halten. Ganz besonders lästig fallen die Ohrwürmer und die großen Spinnen, sogenannte Weberknechte. Ich wäre für guten Rat sehr dankbar. Eine Hausfrau, deren Angehörige die Vießflüster nicht leiden können.

Frage 5189: Würde mir jemand aus unserm lieben Leserkreise einige Deklamationsstücke für eine junge Tochter an einer Hochzeit vorzutragen? Ebenfalls wäre sehr dankbar, wenn für meinen Bruder sich etwas Passendes finden würde. Eine Deklamation für beide wäre nicht ausgeschlossen. Könnten mir solche für ganz kurze Zeit geliehen werden, oder müßte ich sie mir anschaffen? Zu Gegendiensten bin ich recht gerne bereit und danke herzlich für Ihre Mith.

Tochter einer Abonnentin.

Frage 5190: Ist vielleicht jemand im Falle, mir zu sagen, wo man für einfache Kleider Schnittmusterbogen bekommen würde und zu welchem Preis? Für gültige Antwort dankt zum voraus bestens

Eine junge Abonnentin.

Frage 5191: Ich habe bis zur Stunde immer darauf gehalten, meinen Tischgenossen zum Frühstück und sehr oft auch zum Abendessen Butterbrot mit reichlich Confiture zuzumachen zu lassen. Nun bringt mein Mann, der um eines chronischen Kopfleidens willen einige Wochen zur Kur gewesen ist, die Neugier mit ihm, sein Kopfleidens rühre von fränktem Magen her und der Magen sei infolge des unpassenden Genusses von Butter und Obst zusammen krank geworden. Zum Butterbrot passe nur Bienehonig oder Schabzieger, geschabter Käse, keine Kettischcheiben, Schnittlauch oder getrockneter Zucker. Wenn Confiture beliebt sei, so müsse solche ohne Butter aufs Brot getrichen werden. — Unsere Kinder sind gesund, blühend und kräftig, bei stets geregelter Verdauung. Auch mein Mann klagte niemals über Magenbeschwerden oder Verdauungsbeschwerden, aber er war schon von jeher außerordentlich reizbar und schnell heftig. Er scheut das Wasser und will von offenem Fenster im Schlafzimmer nichts wissen; auch arbeitet er meistens bei geschlossenen Fenstern, um durch den Gassenlärm nicht gestört zu werden. Wie denken Erfahrene von dieser Diätänderung?

Geilge Leserin in 2.

Frage 5192: Was kann man zur Verhütung der sogenannten Leichbörnen an den Fingern thun? Trotz sorgfältiger Nagelpflege bilden sich immer solche lästige Dornen, die beim Anstoßen, beim Abschneiden und Ausreißen heftig schmerzen. Früher hatte ich bei der gleichen Beschäftigung niemals mit diesem Uebel zu schaffen. Um guten Rat bittet herzlich

Junge Leserin in 2.

Frage 5193: Was halten Sachkundige von folgendem Umfande? Ich habe in Abwesenheit meines im Auslande befindlichen Mannes eine Wohnung gemietet auf eine ergangene Ausschreibung hin, worin es unter anderem hieß „Gas und Wasser im Hause“. Da die Wohnung bei der Besichtigung mir gut gefiel, machte ich die Sache fest und stieß mich auch nicht an der halbjährlichen Vorauszahlung des bedungenen Mietpreises. Die Kündigungssfrist ist ebenfalls auf ein halbes Jahr gestellt. Nach meinem Einzug trat der fatale Umstand zu Tage, daß das Wasser nur sehr selten in mein 4. Stockwerk heraufgetrieben wird. Wenn in der Waschküche unten, oder in einer andern Küche das Wasser läuft — was fast immer der Fall ist, da auf jedem Stockwerk zwei Wohnungen sind — so bin ich oben ohne Wasser und muß in die Waschküche hinunter, um mir solches zu holen. Auf meine Reklamation beim Hausbesitzer habe ich zur Antwort bekommen, es sei nur ausgeschrieben gewesen „Wasser im Hause“ und das sei vorhanden. In einem halben Jahre könne ich künden und von da an in einem weitem halden ziehen. Wo liegt das Recht? Müß ich so lange warten mit Ziehen? S. u. in 2.

Frage 5194: Ist eine Hausfrau verantwortl. für das, was ihr Dienstmädchen an ihrem wöchentlichen

Freiheitsstag unternimmt? Das Mädchen ist volljährig und selbständig. Es hat sich herausgestellt, daß die Stunden jenen nicht würdig benutzt worden sind und nun will man die Schuld mir aufbürden. Hätte ich das Mädchen jedesmal fragen sollen, wohin es gehe? Hätte ich dazu ein Recht gehabt? Und wäre das Mädchen verpflichtet gewesen, mir darüber genaue Auskunft zu geben? Ich schenkte Vertrauen und achtete nichts Böses und von schädlichen Wirkungen auf den Charakter des Mädchens oder auf dessen Arbeitsleistungen konnte nichts bemerkt werden. Welche Stellung hat eine nach jeder Richtung wohlmeinende und rechtsdenkende Hausfrau in solcher Sache einzunehmen? Eine Angeklagte.

Frage 5195: Wie soll sich eine Frau verhalten, deren Mann durch Rücksichtslosigkeit den Beweis leistet, daß er sie nicht mehr liebt? Wir haben vier Kinder, wovon das älteste 4 1/2 Jahre und das jüngste 6 Wochen alt ist. Ohne Magd gibt es für mich reichlich zu thun, denn die Kleinen müssen immer gut und proper gekleidet sein, und meinem Manne darf es auch an nichts fehlen. Er hat jedes Jahr vom Geschäft seine bestimmten Ferien, die er mit einer Reise oder an einem Kurorte zubringt. Vor der Geburt des jüngsten Kindes machte der Arzt mich darauf aufmerksam, daß ich mir nachher entweder eine ständige Hilfe nehmen, oder für einige Wochen zur Erholung weggehen müsse. Mein Mann nahm aber seine Ferien und jammerte dabei über enorme Haushaltungskosten, welche das Halten eines Mädchens ganz unmöglich machen. So war ich wieder aufs Arbeiten angewiesen, wenn schon es mir mehr als je schwer fiel. Das geringe Wirtschaftsgeld, das er mir zurückließ, gestattete mir weder kräftigere Nahrung, noch das Ausgeben der Wäsche. Ich fühle mich so müde und kraftlos und habe keine Freude mehr am Leben. Mein Mann behandelt mich sonst gut, aber er scheint kein Auge und kein Verständnis für meinen Zustand und für meine Bedürfnisse zu haben, und leise Andeutungen meinerseits übergeht er. Wenn ich wenigstens nur so viel von meinem elterlichen Erbe haben könnte, um mir noch für einige Wochen eine Gehilfin zu halten. Mein eingebrachtes Spargeld habe ich im Laufe der Zeit dazu verwendet, Kleider für die Kinder anzuschaffen und an den Geburts- und Weihnachtstagen jedem etwas einzubekommen. Einen Teil mußte ich auch dazu verwenden, den Lohn der Wochenpflegerin aufzubessern, um eine zuverlässige Person zu bekommen, welche Notwendigkeiten mein Mann eben nicht einsah. Eben die letzte Wochenpflegerin, die mir vom Arzte empfohlen worden und die fatalerweise einen Einblick in unser Verhältnis gewonnen, riet mir, das Notwendige und mir Zutragliche an Nahrung und Erholung stets klar und bestimmt, aber freundlich von meinem Manne zu verlangen und mich nicht zu grämen. Was halten Gutdenkende von diesem Rat? Eine Mutter.

Antworten.

Auf Frage 5184: Lenken Sie Ihre Aufmerksamkeit auf die Ernährung. Mein Aeltestes Kind hatte auch krumme Beinchen und ganz wadeligen Gang bekommen. Verrückter Rat verbot den Genuß von Mehlspeisen, Kartoffeln, Brei und dergleichen aufs strengste. Geboten wurde dagegen der Genuß von Fleisch, Fleischbrühe, Milch und Eiern. Meine Beforgnis wuchs, und ich konnte lange zu keinem Entschluß kommen, welcher Ernährungsweise ich den Vorzug geben sollte. Da ich bei der Fleischnahrung schon drei Kinder verloren hatte, so erschien mir eine Aenderung trotz der ärztlichen Vor schrift, immer mehr geboten, um das Leben der anderen drei Kinder zu erhalten. Ich suchte Belehrung in anerkannt guten einschlägigen Schriften und durch die Korrespondenz mit Autoritäten auf dem Gebiete der Ernährungsfrage. Das Resultat dieser Erwägungen war der feste Entschluß, dem Kinde kein Fleisch zu verabreichen, es dagegen weiter zu stillen — dies geschah fast zwei Jahre — und mich selbst vegetarisch zu ernähren. Auf diese Weise wurde die Strolchlose bei meiner Kleinen mit bestem Erfolg bekämpft; wir besaßen uns sehr gut, und die krummen Beinchen des Kindes wurden nach und nach kräftig und gerade.

Vegetarierin seit 1892.

Auf Frage 5147: Die diätetische Blutentmischung von Dr. Bahmann, Sanatorium weißer Birch bei Dresden.

G. F. in Petersburg.

Auf Frage 5152: Dr. med. D. Schär-Wyß, Arzt, Mattenhof, Bern, als Spezialarzt, hat ein sehr gutes Instrument in den Röntgenstrahlen, und kann ich ihn aufs beste empfehlen.

Eine alte Abonnentin.

Auf Frage 5153: Radieschen, Möhren (gelbe Rüben), Spargel, Blumenohl, Tomaten, Weißkraut, Schwarzwurzeln, Erbsen, Bohnen, Spinat, Sauerampfer, Rosenohl, Birseling, Rotkraut, Sauerkraut, Kohlrabi, Gurken, Salate u. s. w. — Essig ersehen wir durch Zitronensaft.

Vegetarierin G. F.

Auf Frage 5177: Wirklich schöne, feine Handarbeit wird immer noch bezahlt, wenn man einen Käufer dafür findet, was allerdings nicht immer leicht ist. Arbeitet man für ein Geschäft, so nimmt dieses den Hauptgewinn vorweg. Mit anderen Worten, es ist nicht unmöglich, mit feinen Arbeiten sein Brot zu verdienen und etwas zurückzuliegen; aber leicht wird Ihnen dies nicht werden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5177: Mit feinen Handarbeiten läßt sich höchstens ein Taschengeld verdienen, wenn man sonst genug zum Leben hat.

Auf Frage 5178: Ich vermute, daß es eben die reine Pflanzenkost ist, welche Ihr Uebel begünstigt; vielleicht hat auch die Kleidung einen sehr wesentlichen Anteil daran. Ein tüchtiger Arzt, dem Sie sich zeigen, wird den Sitz des Übels leicht erkennen, während dies unmöglich ist in der Zeitung, in welcher Sie nicht

einmal Ihr Alter angeben; hören Sie nicht auf den Rat der Nachbarin, einer weisen Frau oder des alten Schäfers. Massage wird immer gut thun.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5178: Begeben Sie sich zu Herrn Dr. M. Birch, Hofstraße, Zürich V, da wird Ihnen durch zweckmäßige Behandlung und Ernährung gutes Blut gepflanzt, dann hören die Beschwerden von selber auf.

S. v. S.

Auf Frage 5179: Man kann nicht erwarten, daß Wäsche außer dem Hause mit gleicher Sorgfalt behandelt wird, wie wenn die Hausfrau selbst die Wäsche rein beaufsichtigen kann. Von gesundheitlicher Seite bestehen keine wesentlichen Bedenken. In der Regel hat die Wäscherin einen Tarif, nach welchem sie die Wäsche per Stück berechnet, doch bestehen in den großen Städten auch Wäscherinnen, welche wenig beschmutzte Hotelwäsche (Kleintücher, Tischtücher, Servietten c.) per Centner berechnen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5180: Ich würde es darauf ankommen lassen; die Ausschläge scheinen nicht der Art zu sein, daß viel dabei riskiert wird, oder zu riskieren ist.

Auf Frage 5180: Man schaffe vor allem klare Verhältnisse. Nicht Sie sollen die Haushaltungsführen, sondern die junge Frau, und da ist Ihr Plan einer mehrwöchentlichen Abwesenheit ganz praktisch. Ob Sie dann später wieder in das Haus des Sohnes zurückkehren, oder die jungen Leute überhaupt allein lassen sollen, steht in einem andern Buche. Jedenfalls bitte ich sehr, nicht wegen jeder unbedachten Aeußerung empfindlich zu sein; nichts führt den Frieden mehr, als übertriebene Empfindlichkeit.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5181: Machen Sie sofort heiße Essigumschläge um den Hals, und geben Sie dem Kinde einen Eßlöffel seines Salatlil mit viel gestohnem Zucker. Ist der Anfall vorüber, so härten Sie das Kind nach Möglichkeit ab.

S. v. S.

Auf Frage 5181: Croup und Halsbräune sind ähnliche Krankheiten, die in Dreiviertel der Fälle geheilt werden, aber sehr rasch verlaufen. Man erkennt den Croup an einem eigentümlichen, bellenden Husten; ist dabei noch Halsweh und hohes Fieber vorhanden, so mache man einen dichten Wasserdampf, indem man reichlich kochendes Wasser neben das Bett des Kindes stellt, und sende unverzüglich zum Arzte — selbst in der Nacht. Kann man das Kind dazu bringen, sich zu erbrechen (durch Eingießen von Thee, Sirup, oder in anderer Weise), so ist dies sehr günstig.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5181: Man unterzeichnet: Diphtherie gleich Hals- oder Rachenbräune, Croup oder Krupp gleich häutige Bräune, falschen Croup (akute Kehlkopfentzündung). Die Diphtherie (unrichtig auch Diphtheritis genannt) ist eine mit vollem Recht sehr gefährliche und sehr ansteckende Krankheit. Sie befallt vorzugsweise Kinder im Alter von zwei, drei bis sechs Jahren, ältere selten; doch bleiben selbst Erwachsene nicht von ihr verschont. Das Leben beginnt mit allgemeinem Unwohlsein, Mattigkeit, Verlust des Appetites, Uebelkeit und Erbrechen; gewöhnlich, aber durchaus nicht immer, besteht Fieber (und wenn ja, durch nur geringen Grad) mit Kopfschmerz, Durst und Frösteln. Weiterhin zeigen sich allmählich örtliche Erscheinungen: Beschwerden und Schmerz beim Schlucken, bei den Schlingbewegungen, Uebertritt der Speisen in die Nase, im Gaumen brennendes Gefühl, fader, pappiger Geschmack, enorme Schleimproduktion, im Munde dicker, weißer Zungenbelag. Rote und samtartige Schwellung des Gaumens, der Mandeln, des Rachenbogens, des Schlundes, weißlich-graue, seltener dunklere (bräunliche) Flecken auf den geröteten Stellen, vorzugsweise auf den Mandeln. Diese Flecken vergrößern sich meistens (rasch), vereinigen sich zu Häuten, die man in Fetzen ablösen kann, worauf sie sich zumeist schnell wieder erneuern. Die Nase verstopft sich und sondert überfließende Massen ab. Die Atemluft hat dabei einen aashaften, selbst für einen gewöhnlichen Kenner gerabau bezuzeichnenden Geruch. Besonders charakteristisch ist auch die rasch zunehmende Schwellung und Schmerzhaftigkeit der Lymphdrüsen am Unterleiferwinkel.

Allmählich wird auch die Stimme belegt, rau, heiser, es stellt sich ein trockener Husten ein, die Atmung wird erschwert, pfeifend, das Aussehen bläulich, und es droht die höchste Erstickungsgefahr, während zugleich die Schwäche ganz bedenkliche Grade erreicht.

Der Croup, die häutige Bräune, ist eng verwandt mit der Diphtherie; es handelt sich auch hier um faserstoffartige Auscheidungen; aber sie haben nicht wie dort Neigung zum Zerfall und entwickeln sich sofort im Kehlkopf. Auch ist der Croup nicht oder bei weitem nicht so ansteckend, wie die Diphtherie und befallt ausschließlich Kinder. Gewöhnlich gehen der Erkrankung Vorboten voraus, wie Niesen, Schnupfen, Hustenreiz, verdriehliche Stimmung, Anlust zum Spielen, erschwertes Schlingen, Brechbewegungen, wobei es öfters vorkommt, daß röhrenförmige Häute ausgeworfen werden. Es zeigen sich ferner Halsschmerzen, trockener, rauher Husten, der immer höher und heiserer wird, während die Stimme einen Klang verliert und (gewöhnlich zur Nachtzeit) Erstickungsanfälle auftreten, womit sich das Leben erst recht als solches erklärt und durch den beim Einatmen eigentümlich pfeifenden Ton noch ganz besonders gekennzeichnet wird. Gegen Morgen lassen die Symptome zumeist nach, bleiben über Tag aus, um gewöhnlich in der folgenden, selbst dritten Nacht sich zu wiederholen.

Der sog. falsche Croup (akute Kehlkopfentzündung) beginnt mit einem Erstickungsanfall, welcher sich plötzlich mitten in der Nacht, gegen 2-3 Uhr, einstellt und von anhaltenden Hustenanfällen begleitet ist. Der Husten ist dabei rau und bellend, aber nicht matt, wie beim wirklichen Croup. Während der Hustenanfälle kann

man wohl den Erstickungsstob befürchten, aber zwischen denselben befindet sich das Kind wohl. Nur selten führt der falsche Croup den Tod herbei, sondern in den meisten Fällen ist er innerhalb weniger Stunden geheilt. Seine Vorboten sind: Anschwellung und Rötung der Stimmbänder und Hemmung der Funktionen derselben, wodurch die Stimme belegt, rau, heiser, selbst tonlos wird; zugleich tritt ein Gefühl von Mundfülle auf, Brennen, Kitzeln, Stechen, Hustenreiz und Schleimabsonderung sind vorhanden. Erstickungen, besonders auch durch kalte Getränke, bilden zumeist die Ursache.

Zu dem vorhin Gesagten sei noch ganz besonders bemerkt, daß man in der Beurteilung der erwähnten Krankheiten „nie vorsichtig genug“ sein kann. Leicht ist es möglich, einen falschen Croup als echten zu betrachten, aber geradezu verhängnisvoll kann es werden, wenn ein „echter“ Croup als „falscher“ angesehen wird. Es ist nämlich zu wissen notwendig, daß der wirkliche Croup auch ohne gleichzeitige Angina (Halssentzündung) und Häutebildung (Pseudo-Membrane), d. h. direkt auftreten kann, so daß sich nur Croup Husten und Erstickungsanfälle zeigen, die nur zu leicht zu sicherem Tode führen. Wo Zweifel herrscht, wird man darum in der Elektro-Homöopathie „Sauter“, wo die Behandlung doch nahezu eine gleiche, immer den schwereren Fall voraussetzen. Man geht sicherer und hat nichts veräuamt.

Die beste Bekämpfung der besprochenen Krankheiten liegt in den vorbeugenden Maßregeln, als da sind: in den Wohnungen Luft, Licht (Sonne) und Reinlichkeit. Ferner lerne man die Kinder (es kann das nicht früh genug geschehen) fleißig gurgeln, mache kalte Halswäsungen und suche sie in jeder zuträglichen Weise thunlichst abzuhärten. Hat man aber einmal das Uebel, z. B. die Diphtherie, im Hause, sorge man allseitig für genügende Vorsichtsmaßregeln, d. h. man lasse alle Bedrohlichen — da, wie schon bemerkt, diese Krankheit sehr ansteckend ist — fleißig gurgeln; auch verbiete man in der Zeit jedes Kräftigen strenge, halte auf fleißiges Baden, Desinfektion des Geschlechtes und der Hände, der Kleider etc., sondern die geringsten Störungen im Wohlbefinden aller, namentlich der Kinder, vornehmlich in Bezug auf die Halserscheinungen, und hierzu möchte ich — nach meinen Erfahrungen — noch besonders beifügen, auch auf die Stuhlgänge. Denn gerade bei Kindern habe ich in meiner mehrjährigen Praxis die Beobachtung gemacht, daß in fast allen Fällen der Diphtherie eine hartnäckige, fast nicht mehr zu bezwingende Verstopfung vorherging oder sie begleitete. Ich weiß nun allerdings nicht, was die Allopathie dazu sagt, aber ich für meinen Teil habe den bestimmten Eindruck, daß die Anhäufung überflüssiger Kotmassen im kindlichen Körper wesentlich zur Entfaltung von Diphtherie, wie Croup wenigstens mitbeiträgt.

Was die Patienten selbst betrifft, so sind sie um so leichter, rascher und sicherer zu retten, je schneller und gründlicher sie in Behandlung genommen werden, und leistet hierin namentlich Sauters Diphtheritque (in Verbindung mit weiteren elektro-homöopathischen Medikamenten) Großartiges und erzielt Erfolge, welche die eines vielgeachteten Heilserums weit hinter sich lassen; aber wie gesagt, es ist keine Zeit zu verlieren und dürfen keine Veräuamnisse gemacht werden. — Zu einer Zeit, da ich sehr viel mit Diphtheriekranken beschäftigt war und inselgedessen mich meinen Kindern nicht widmen konnte, suchte trotz aller Vorsichtsmaßregeln auch uns der unangenehme Gast heim. Ich erwachte am ersten mitternächtigen Hustenanfall der Kleinen, stand ungesäumt auf, nahm unsere Elektro-Homöopathica zur Hand und behandelte das Kind übungsgemäß und ununterbrochen bis morgens 4 Uhr, wo ich der Mutter und Gattin die frohe Kunde bringen konnte, daß alle und jede Gefahr vorbei. Ein Glück, daß ich nicht zuerst zu Arzt und Apotheker laufen mußte, sonst wäre's am Ende anders gekommen. Die gleichen Chancen aber kann jedes haben, welches Elektro-Homöopathie schätzt — auch ohne eigentlicher Praktiker zu sein —, denn die Mittel, gut aufbewahrt, bleiben jahrelang wirksam und lassen sich bequem im Hause halten. Zum vorhin erwähnten Fall ein Gegenstück. Ein Ehepaar ließ mich ungefähr zur selben Zeit zu ihrem Hause kommen; ich war gleich bereit, auch die Medikamente waren vom Apotheker ziemlich rasch zur Hand. Ich verlangte bringen und entließ auch ununterbrochene Nachpflege für das Kind, welche mir bestimmt zugesagt wurde. Des Morgens aber, da ich nachzugehen kam, war das Kind, anstatt nach meiner Erwartung besser, schlimmer denn am Abend zuvor. Was stellte sich heraus? Die Eltern wollten sich um 12 Uhr nachts (der schlimmsten Zeit) müde von der Tagesarbeit, legten sich hin und schliefen den Schlaf der Gerechten. Armes Kind, alle nachher angewandte Nüchternheit war umsonst; die Krankheit war inzwischen zu sehr vorgeschritten, und auch das Messer des Operateurs vermochte es nicht mehr zu retten. Drei Tage später war es tot und andere Erkrankungen aus dem gleichen Hause und auch derselben Familie folgten nach; trotz allem ernststen Rat und gutgemeintem Befehl wurde eben erst, da es schon zu spät, besinnigt und — getrennt. Schon viel zu viel Raum beansprucht habend, kann ich hier auf die Behandlung selbst nicht weiter eingehen, sondern nur bemerken, daß sie zwei Gesichtspunkte ins Auge fassen muß: die Erhaltung der Kräfte und die Bekämpfung der Krankheitsstoffe.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5182: Die Universitäten in Zürich, Bern, Basel und wahrscheinlich auch das Kantonshospital in Aarau besitzen alle Einrichtungen zur Durchleuchtung mittelst Röntgenstrahlen. Man frage in diesen Städten den ersten besten Arzt, der dann das Nötige anordnen wird.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5183: Es ist nicht leicht, im Briefkasten eine so wichtige Frage zu beantworten. Mutter, erzähle; so lautet wohl die kürzeste Antwort. Wer die Kunst versteht, den kleinen Kindern gut zu erzählen, der weckt und kräftigt nicht nur ihre Phantasie, sondern belebt auch den Geist, fördert das Denken und weckt edles Wollen. Geist und Herz eines jungen Wesens müssen verleben, die Phantasie muß verstimmen, wenn das Kind niemals aus dem Kreis des Alltagslebens in die Region der Dichtkunst emporgetragen wird. Es liebt sich gar vieles sagen über den Schaden, der der gegenwärtigen Menschheit daraus erwächst, daß deren Erziehung so nüchtern und poesielos betrieben wird, daß Märchen, Sagen, Geschichten und Versen fast keine Rolle mehr spielen im Leben der Kleinen. Mögen unsere Mütter umkehren, mehr ihren Kindern leben und sich bemühen, ihnen den Quell deutscher Dichtkunst zu erschließen. Ein Mensch, dem das Glück nicht zu teil geworden ist, daß ihm in seiner Jugend Geschichten erzählt wurden, wird eine wesentliche Lücke in seiner Gemütsbildung haben. Diese Sache ist so bedeutungsvoll, daß ich der Fragestellerin und recht vielen Müttern verrate, daß im Schweiz Volksbildungskalender ein eingehender Aufsatz über diese wichtige Erziehungsfrage erscheint; zudem sind dabei noch Hünke erteilt, für die die Leser dankbar sein werden, sofern sie dieselben befolgen. Der Kalender erscheint im Verlag von F. Kopp-Lanner, Altstätten bei Rorschach. Einem Glückes wegen wird die Drucklegung etwas verzögert. *Ein Lehrer der Kleinen.*

Auf Frage 5183: Einem fünfjährigen Kinde setze man gute, farbige Bilderbücher, und erzähle ihm daraus Geschichten; eine ganz einfache Puppe oder ein hölzernes Pferd, etwa mit einem Wagen, ist auch gut, aber ja kein schönes, kostbares Spielzeug. *Fr. M. in S.*

Auf Frage 5184: Schneiden Sie aus einem neuen, gewöhnlichen Schwamm Würfelchen und rüsten Sie dieselben im Speck hellbraun, salzen Sie dieselben und streuen dieses Futter im Keller umher. Die Ratten fressen es mit Gier, trinken danach reichlich Wasser, wovon die Schwammwürfel aufquellen, was die Ratter zum Plagen bringt. *S. S. 3.*

Auf Frage 5184: Räumen Sie den Keller genau aus, so daß Sie überzeugt sind, daß sich die Ratten nicht darin aufhält. Dann verstopfen Sie den Wasserablauf für kurze Zeit, und lassen Sie inzwischen ein kräftiges Drahtgitter fertigen und sicher über der Öffnung festmachen. Das ist der einzig richtige Weg, die Besuche der Ratten zu vermindern. *D. M.*

Auf Frage 5184: Gift in der Nähe von Obst und Käse scheint gefährlich; man stelle Fallen und warne die Küchlein, nicht in die Fallen zu gehen. Alte Leute fochen einen Schwamm in Butter, und legen ihn den Ratten hin; die Ratte frisst den Schwamm, der in ihrem Magen aufgeht, so daß sie elendiglich zerplatzt. *Fr. M. in S.*

Auf Frage 5185: Ich glaube nicht, daß das Technikum in Winterthur oder dasjenige in Biel auch Damen als Schülerinnen aufnehmen; schreiben Sie an die Kanzlei dieser beiden Institute um einen Prospekt; daraus werden Sie das Nähere erfahren. *Fr. M. in S.*

Auf Frage 5186: Die Musikschule in Basel, und wahrscheinlich auch an anderen Orten, erteilt den austretenden Schülerinnen der Fortbildungsklassen das Diplom als Musiklehrerin. Wer hierauf reflektiert, wird gut thun, von Anfang an die Musikschule zu besuchen und sich methodisch unterrichten zu lassen. *Fr. M. in S.*

Auf Frage 5187: Das Annehmen von Trinkgeldern ist im Hoteldienst so allgemein üblich, daß niemand mehr etwas Degradierendes darin sieht. Man nimmt ja auch sonst wohl Geschenke an, ohne sich dadurch etwas zu vergehen. Ich habe keine recht gute Meinung von Ihrem Verdobten; hat er auch andere unangenehme Eigenschaften? *Fr. M. in S.*

Auf Frage 5187: Die Meinung Ihrer Schwester scheint allerdings richtig zu sein; es ist weniger die Zuwendung als die damit verbundene Bedingung, welche sehr wahrscheinlich Anstoß erregt. *Fr. M. in S.*

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von Marie Schulp.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Worte an sich waren schon schlimm genug. Der Blick und der Ton machten sie grauenhaft. So beherzt und mutig sie auch war, so stöhnte sie dem Mädchen doch Entsetzen ein; sie schrie laut auf und suchte sich von ihm loszureißen. Seine Finger, die gleich Eisenklammern ihren Arm umspannten, lösten sich, und sie stoh wie ein gehetztes Wild über den Rasen dem Hause zu, ohne sich noch einmal umzusehen.

Unter der Markise vor dem Gartentimmer stand Herr Flower — ruhig, noch ganz verschlafen und gähmend. Dorothea schlang die Arme um seinen Hals und brach, zur grenzenlosen Verwunderung des alten Herrn, das Gesicht gegen seine Schulter gedrückt, in heftiges, hysterisches Weinen und Schluchzen aus.

26. Kapitel.

Das Picnic war entschieden ein unglückliches Arrangement gewesen, vom Schicksal dazu verdammt,

unerquickliche Folgen zu hinterlassen. Onkel Matthias und Tante Nancy beobachteten ihr Herzblatt während des übrigen Tages mit außerordentlich unbehaglichen Empfindungen, die so mächtig waren, daß sie die Steifheit in den eigenen Gliedern ganz und gar darüber vergaßen und es besorgte in Erwägung zogen, ob es wohl ratsam sei, sofort eine geheime Botschaft an Doktor Popplestone zu senden und es auf den unvermeidlichen Zorn der jungen Dame hinterher antommen zu lassen. Eine ausgelassen lustige, schelmische, neckische Thea kannte sie wohl; eine liebevolle, ernste, träumerische Thea war ihnen fast ebenso vertraut, aber eine verstimme, gereizte, verdrießliche Dorothea war dem Mädchen durchaus neu, und es war wohl nicht unnatürlich, daß sie das dem unschuldigen Picnic zuschrieb.

Onkel Matthias zog sich endlich verzweifelt in den Garten zurück und suchte unter seinen geliebten Blumen Trost, und Fräulein Nancy warf sich ein Tuch über den Kopf und folgte ihm, ein wenig pikirt und belüdt; denn sie war es überdrüssig, länger einem jungen Mädchen gegenüber die Liebenswürdige zu spielen, das sich durchaus nicht zur Liebenswürdigkeit wollte bekehren lassen und sprach das gegen ihren Bruder aus.

Beide waren unter der Markise stehen geblieben, um sich diese vertraulichen Mitteilungen zu machen, und beide fuhren schuldbenutzt auseinander, als Dorothea plötzlich heraustrat. Sie hatte ein leichtes weißes Tuch über den Kopf und Schulter geworfen und sah so verstimmt und so reizend aus, wie nur möglich.

„Ich gebe aus,“ sprach sie, „es ist im Hause eine Luft zum Ersticken! Ich will eine Stunde in Wheatheaf Lane drüben auf- und niederwandern und versuchen, liebenswürdiger zurückzukehren.“

Ihr Ausdruck wurde milder, als sie das kleine Paar ansah — den ergebungsvoll blickenden Onkel Matthias und die beleidigte Tante Nancy. Sie lagte halb ärgelich, halb abbitend und küste sie beide. „Ich bin heute in unheiliger Stimmung, das weiß ich wohl, ihr Armen! Morgen will ich ein Engel sein, um das wieder gut zu machen. Nein, komme nicht mit mir, Onkel! Ich würde Dich nur anfahren, und es ist besser, ich grolle mit dem Monde.“

Sie lief durch den Garten nach der grünen Pforte und in fast ebenso schnellem Tempo hinüber nach Wheatheaf Lane, dem kleinen grünen, abgeschiedenen Plätzchen, das von sämtlichen Liebespaaren Manneweids aufgesucht wurde. Aber heute vorzugsweise war niemand außer ihr dort zu sehen. Das war ihr recht. Hätte sie sich nicht danach geseht, ganz allein zu sein, so hätte sie ihre Gereiztheit, ihre nervöse Erregung ebenso gut durch ein Umherwandern in ihrem eigenen Garten wie hier beschwichtigen können. Aber sie verlangte weit mehr nach ungestörter Einsamkeit als am Morgen; sie hatte mehr — wie viel mehr zu durchdenken, in der Erinnerung noch einmal zu durchleben. Sie ging in dem schmalen Heckenwege ebenso ruhelos auf und nieder, wie vorher auf dem Rasen von Woodlands und sank dann schließlich auf eine rohgezimmerte Bank, die am Wege stand.

Sie that das nicht, weil das schnelle Gehen sie beruhigt hatte, denn während sie, das Kinn in die Hand gestützt, daß und den Mond über den Baumgipfeln weiter unten emporsteigen sah, zogen sich ihre Brauen finster zusammen, sie trat ungeduldig mit dem Fuße den Rasen und brach in ein zorniges Lachen aus, während ein heißes Rot in ihre Wangen stieg.

„Mir zu sagen, daß ich nicht wagen solle, irgend etwas zu thun!“ stieß sie voll Entrüstung laut hervor. „Mir, von allen Frauen, das zu sagen! Und zu wissen, daß ich es nicht wagen würde! Zu wissen, daß, hätte ich je daran gedacht oder je beabsichtigt, es zu thun, ich es jetzt nicht wagen dürfte! O, das Bewußtsein macht es nur noch um so schlimmer! Sie ballte zornbeugend die Hand, die in ihrem Schoße lag. O, es ist schauderhaft — es ist gräßlich. Aber ich mache mir nichts daraus — ich will mir nichts daraus machen! Mir zu sagen, daß ich es nicht wagen würde! Wenn es aufs Wagen ankommt — wie kann er es wagen?“

Als sie mit glühenden Wangen und bligenden Augen aufsprang, sah sie zornig genug, verächtlich genug und unerschrocken genug aus, um Robert Curzo oder irgend einem andern wohl zwanzigmal Trost zu bieten. Aber der leise, bebende, angstvolle Aufschrei, den sie ausstieß, als sie sich umwandte, klang nicht gerade sehr beherzt, und das Herz klopfen, mit dem sie ihm zum letztenmale von Angesicht zu Angesicht gegenüber gestanden, war nichts gegen den ungeliebten Schlag ihres Herzens jetzt, als sie ihn plötzlich dicht neben sich sah. Sie war in demselben Moment in seinen Armen, und seine Augen senkten sich lächelnd, triumphierend, voll leidenschaftlicher Liebe tief in die ihren.

„Lassen Sie mich,“ bat sie mit trotzigem Wider-

streben; es war ein leichtes, schwaches Sträuben, ehe sie sich auf Gnade und Ungnade ergab, und während sie das sagte, küste sie ihn.

Er lagte, was ihm nicht zu verdenken war, denn Wort und Kuß waren eins.

„Abwehr und Kuß in einem Atem!“ sagte er, und zwang sie, ihn anzusehen. „Du erwartest wohl selbst nicht, daß ich Dich lassen soll, wie?“

Sie wollte ihm nicht antworten. Sie that seinen Küßen Einhalt, daß sie den Kopf weg wandte und ihn an seiner Schulter barg, während ein leichtes Bittern ihre ganze Gestalt überflog.

„Lassen Sie das!“ sprach sie und setzte dann flüsternd hinzu: „Wie durften Sie mir das antun, mir zu sagen, daß ich es nicht wagen würde?“

„Wie durfst Du so thun, als ob Du es wagen wolltest?“ gab er zurück.

Ihr leises, glückliches Lächeln war ihm Antwort genug. Er zog sie auf die Bank nieder, und eine Weile verbarren sie in seltsam Schweigen und gingen so ganz in einander auf, wie nur jenes der Liebespaare, die dort schon beisammen gesessen. Dann fahte er sie sanft unter's Kinn und wandte ihr Antlitz so, daß das Mondlicht voll darauf fiel.

„Du hast geweint?“ sagte er sofort.

„Ein wenig,“ gab sie zu.

„Meine Schuld?“ fragte er kurz.

„Nicht Deine Schuld.“ Sie schüttelte den Kopf.

„Nein — natürlich nicht.“

„Das ist wenigstens gut.“ Ihre Lippen waren zu nahe: er mußte sie küssen. „Warst Du sehr böse, mein Lieb?“ flüsterte er leise.

„Natürlich war ich böse — furchtbar, schauderhaft böse! Und das mit Recht!“

„Mit Recht? Nun, in Anbetracht dessen, daß ich wohl zwanzigmal die Empfindung gehabt, ich würde mit Freunden fünf Jahre meines Lebens dahingeben, könnte ich Dich während ebenso vieler Minuten in den Armen halten und Dich küssen, bis Du mich wieder küßtest, so finde ich, Du bist ungewöhnlich leicht davon gekommen.“

„A, aber siehst Du, Du bist zu — zu stürmisch!“ meinte sie ganz gelassen.

„Für eine Nennne, zum Beispi!?“ fragte er.

„Du bist noch schlimmer als das,“ versetzte sie, „Du bist ein schrecklicher Mensch!“

Einem Kuße wohnte ein Zauber inne, der alle Benennungen ausgleicht. Er ließ sich gern von ihr einen schrecklichen Menschen heißen, da sie ihn dabei küste. Sie lehnte sich darauf beglücklich an seine Schulter.

„Es ist zu schändlich,“ klagte sie — „wirklich zu schändlich!“

„Was denn?“

„Dies — alles!“ Sie verzog in allerliebstem Schmolzen den Mund und legte die Stirn in Falten.

„Du weißt sehr wohl, daß ich mich nie verlieben wollte,“ sagte sie schelmisch, „ich hatte keine Zeit für solche sentimentale Thorheiten; ich habe Dir das doch gesagt, bis ich es ganz überdrüssig war, es zu betuern. Und dies ist ein nettes Resultat, nicht wahr? Sich unversehens Hals über Kopf zu verlieben, ist schon schlimm und lächerlich genug, aber mit offenen Augen in die Sache hineingehen, bis man bis ans Kinn im Wasser ist, ohne es zu wissen! O, es ist mir gleich, was Du sagst! — Es ist einfach demütigend!“ Sie seufzte ergebungsvoll. „Nun, meine Schuld ist es nicht, und ich verahre mich gegen die Folgen.“

„Mögen sie über mein Haupt kommen; ich nehme sie mit tausend Freunden auf mich!“

Er hatte gelacht, weil es unmöglich gewesen, sich des Lachens über ihren Ton und Ausdruck zu enthalten; aber jetzt, wo er sie dazu brachte, ihn anzusehen, lächelte er nur. „Glaubtest Du das wirklich, Dorothea?“

„Ich glaubte es wirklich! War es nicht recht dumm von mir?“ Sie lagte und drückte ihm die Hand auf die Augen. „Plato war ein alberner, alter Einfaltspinsel,“ meinte sie dann flüsternd, „und wenn man nach ihm auf die übrigen Weisen Griechenlands schließt, so wundert es mich nicht, daß Athten so Grunde gegangen ist, es ist ihm ganz recht geschehen! Aber ich hätte das Spiel zu Ende führen können, Schatz, wirklich — mit jedem andern auf der Welt außer mit Dir!“

Sie verstimtete wieder, ihre Augen wandten sich nach dem Monde, der höher über die Baumwipfel emporstieg, und die seinen bingen an ihrem Antlitz. Sie so feil umschlungen zu halten, den Schlag ihres Herzens an dem seinen zu fühlen, durchschauert von dem triumphierenden Frohlocken und der jubelnden Freude, daß sie ihm angehört, das rief ihm den ins Gedächtnis zurück, der sie verloren hatte und, es war ganz begreiflich, daß er nach einiger Zeit fragte:

„Hast Du Ahyder gesehen, Dorothea?“

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Hr. J. S. in B. Wenn ein tiefes und reges Innenleben Ihr eigen ist, wenn Sie es verstehen, Menschen und Dinge zu beobachten, und sich an der Natur zu erfreuen, wenn Sie sittlich stark genug sind, die Sinnlichkeit der ruhigen Ueberlegung unterzuordnen, wenn Sie ein ausgeprägtes Selbstgefühl haben und geübt sind, Ihren Lebensunterhalt selber zu erwerben, so wünschen Sie Ihrem ungeheuren Bewerber ab; Sie bleiben besser allein.

Frau A. S. in B. Der freie halbe Tag wird den weiblichen Angestellten fast überall eingeräumt, und zwar meistens zum Zwecke der Instandhaltung ihrer Garberobe. Eine Person, die regelmäßig bei irgend einer Witterung auf die Straße gehen und im Hause stets propter erscheinen muß, hat reichlich zu nagen und zu sticken. Bekommt das Mädchen keine Zeit, dies selbst zu thun, muß es diese Arbeiten auswärts besorgen lassen, so kostet dies im Jahr ein schönes Geld, das billigerweise durch höhern Lohn ausgeglichen oder zu rückerstattet werden muß. Ein ebenfalls oft begangener Weg ist es, daß die Angestellten die Schneiderin und Flickerin „auf die Stür“ ins Haus nehmen dürfen, wobei sie nur den Taglohn aus ihrer Tasche zu bezahlen haben. In diesen beiden Fällen hat die Haus-

frau dann selbstverständlich volles Recht, zu verlangen, daß ihre Angestellten in ihrem Zimmer kein Licht brennen, sondern sich frühzeitig schlafen legen. Wenn Sie wollen, ist es ein Stück Neuzeit, aber es ist ja keiner, welcher der Neuzeit nicht — gern oder ungern — Zugeständnisse machen müßte.

Junge Leserin in R. Als Hausbeamtin werden Sie am allergeringsten Ihr Brot verdienen. Tüchtige Kräfte werden auch auf diesem Gebiete gut bezahlt, besonders im Ausland. Sie müssen zu diesem Zwecke aber von der Pike auf und gründlich lernen. Ein Kurs Haushaltungsschule gilt in solchem Falle für nichts. Sie müssen in einem lebhaften größern Hausstande mit Kindern verschiedenen Alters, mit Geschäfts- und Fremdenverkehr zum mindesten ein Jahr lang lernen. Sie müssen die Stelle des Hausmädchens, der Köchin, der Kammerjungfer, der Kinderpflegerin etc. ganz selbstständig auszufüllen vermögen auch unter erschwerenden Verhältnissen; dann müssen Sie sich Menschenkenntnis angeeignet haben und einen offenen Sinn und sichern Blick zur klaren Beurteilung und Würdigung der Dinge und Vorkommnisse; Sie müssen sich viel Takt aneignen und Seelenruhe, um allen Schwierigkeiten gewachsen zu sein und sich vom Augenlicht weder hinwegsetzen, noch unterdrücken zu lassen; auch muß es Ihnen an Geduld und Klugheit nicht fehlen, um vorhandenen Unbestän-

den sich soweit frühlich anzupaffen, bis deren Hebung Ihrer stillen Beharrlichkeit gelingt — dann erst sind Sie eine Stütze im richtigen Sinne. Dann erst sind Sie im Stande, die Hausfrau zu entlasten, sie gegebenen Falls zu vertreten oder ganz zu ersetzen. Dann winkt Ihnen aber auch ein Wirkungsfeld, wie Sie sich ein solches nicht schöner wünschen können. Sie sehen also, daß es nicht bloß der äußern, sondern auch der innern Tüchtigkeit bedarf, und diejenigen Berufe, welche in hervorragender Weise beider bedürfen, sind in der That die höheren Berufe. Eine in diesem Sinne gebildete und wirkende „Stütze“ darf sich frei neben die akademisch gebildete Dame stellen — sie ist etwas Ganzes und leistet das Höchste.

Der Baby-Ausfeuern herzurichten, Lächler für die Pension auszurufen oder eine Braut auszustatten hat, läßt sich mit Vorteil meine Muster von Spitzen, Entwürfe, sowie jeder Art von Stickereien (auf weißen und farbigen Stoff) zur Einsicht behandeln. Ich kann ganz außerordentlich billig liefern, weil ich diese Artikel selbst herstelle und weil keine weiteren Kosten, wie Ladenmiete, Provisionen u. dergl., darüber gehen. Die Muster mit Preisangaben setzen gerne zu Diensten. Anfragen unter dem Buchstaben Z. werden umgehend beantwortet [2122]

Henneberg - Seide

nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen

schwarz, weiß und farbig von 95 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) [2192]
Seiden-Damaste v. Fr. 1.40—22.50 Ball-Seide v. 95 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe „ „ 16.50—77.50 Seiden-Grenadines „ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Foulards bedruckt „ „ 1.20—6.55 Seiden-Bengalines „ „ 2.15—11.60
per Meter. Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Mesoovite, Maroillnes, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgeben.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftliche Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht betragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wur unser Blatt in den Händen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenuchern fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzettel eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visiiformat beigelegt.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Zur Vorbereitung auf ihre häusliche Wirksamkeit und auf ihren wichtigen Frauen- und Mutterberuf findet ein im Brautstande sich befindendes Fräulein Aufnahme bei einer gebildeten, ihrer Aufgabe in besonderer Weise gewachsenen alten Dame zu kürzern oder längerem Aufenthalt. Gefl. Offerten sind zur Übermittlung an die Expedition dieses Blattes zu richten unter Chiffre FV 2588. [FV 2588]

Als Haushälterin sucht eine mit allen Hausarbeiten tüchtige Witwe Stellung in anständiger Familie. Die Suchende würde auch Stelle als Köchin annehmen, wenn nicht zu viel Hausarbeit mit dem Posten verbunden wäre. Offerten unter Chiffre 2595 befördert die Expedition. Die Suchende befindet sich gegenwärtig in Oesterreich. [2595]

Gesucht:

ein arbeitsfreudiges, gesundes Mädchen für Verrichtung aller Hausgeschäfte, welches im Kochen geübt ist, zu einer deutsch-schweizer. Familie bei Lugano Offerten unter Chiffre 2631 befördert die Expedition. [2631]

Praktisches

Töchter-Institut u. Pensionat Renens sur Roche près Lausanne nimmt wieder zwei Töchter auf. [2617] Beste Referenzen.

Pensionat J. Meneghelli Tesserete bei Lugano

(Italienische Schweiz).

Gründliche Erlernung der italienischen Sprache. Vorbereitung auf die Post-examen. Schöne Lage auf dem Lande Gute Referenzen. Preis 80 Fr. monatlich. Prospekte durch den [2535]

Direktor Prof. J. Meneghelli.



Kinder-Milch

Sterilisierte Alpenmilch der Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den Kinderärzten als zweckmäßigster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen.

Kräftigste und zuverlässigste Kindermilch, seit Jahren bewährt. [2165]

In den Apotheken. Wo keine solchen, wende man sich an die Gesellschaft in Stalden, Emmenthal.

Koch- und Haushaltungsschule

zugleich Gesundheitsstation, im Schloss Ralligen am Thunersee

empfohlen durch den Gemeinnützigen Verein der Stadt Bern.

Herbstkurs vom 1. November bis 20. Dezember. Kursgeld Fr. 130—170

nach 3 Plätze frei. Winterkurs vom 6. Januar bis 24. Februar. Kursgeld

(Fr. 100—140. Frühlingkurs Fr. 200—350.

Preise je nach Zimmer. Heizung inbegriffen. Prospekte zu Diensten.

[2632] Christen, Marktgasse 30, Bern.

Haushaltungsschule Zürich

Gemeindestrasse 11.

Gegründet von der Sektion Zürich des Schweiz. Gem. Frauenvereins.

Besteingerichtetes Haus mit vorzüglicher Organisation. Ausbildung junger

Töchter in allen Zweigen der Hauswirtschaft, namentlich im Kochen. Beginn

des nächsten Kurses 1. November a. c. Dauer 5 Monate. Prospekte durch

die Vorsteherin Fr. H. Gwalter. [2615]

Advertisement for Liebig's Meat Extract and Meat Pepton. Features an illustration of a cow and a product jar. Text: LIEBIG COMPANY'S Fleisch-Extract und Fleisch-Pepton aus reinem Fleisch bester Sorte bereitet. [2056]

Töchter-Pensionat

à Corcelles près Neuchâtel (Suisse).

Melles. Morard können diesen Herbst wieder einige Töchter aufnehmen. Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Handarbeiten etc. Angenehmes, christliches Familienleben. Schöne Lage mit Aussicht auf den See und die Alpen. Pensionspreis mässig.

Château de Vennes

(Lausanne). [2671]

Pensionat pour jeunes demoiselles

dirigée par Mlle. Vuilliomoz.

Etude approfondie de français et des langues modernes. Musique, peinture etc. Maison confortable. Situation exceptionnelle. Vie de famille. Grand avantage pour la santé et l'éducation. Soins maternels assurés. Les meilleurs références. Prospectus à disposition.

Pension für junge Töchter.

Mes Marquis Chailly s. Lausanne empfangen junge Mädchen zur Erlernung der französischen Sprache, Haushalt, Handarbeit, Klavier. Angenehmes Familienleben, herzliche Pflege. Schöne, gesunde Lage. 60 Fr. monatlich. [2607]

Damen-, Herren-, Knaben-



ZÜRICH BAHNHOFSTRASSE 11. Anfertigung nach Mass! Fert. Jaquette-Costume von Fr. 25.— an. [2589]

ACHTUNG!

Für solche, die graue Haare haben und es verhüten wollen und einen geschmeidig. Haarwuchs befördern wollen:

Kaufe die

Englische Universal-Haarpomade.

Diese übertrifft jede bis jetzt existierende Haarpomade der Welt. Mit dieser Pomade ist es möglich, in sechs Wochen einen 2 Zoll langen Haarwuchs zu erzeugen. Bei haarlosen Stellen mit bestem Erfolg angewandt. Diese Pomade kostet 3 Fr. per Topf. [2478]

Englisches Universal-Haaröl

ist das Beste gegen das Grauwerden und Trocknenwerden der Haare, sowie schon graue Haare sind zu vertreiben bei regelmäßigem Gebrauch. Allein echt zu haben bei dem alleinigen Depot für die Schweiz und Deutschland & Fr. 1.80 bis Fr. 2.— per Flacon.

Fr. Blouet in Basel, Weidengasse 15.

Briefkasten der Redaktion.

Junge Hausfrau in A. Die unter der Marke „Mack's Pyramiden-Glanz-Stärke“ verkaufte Stärke dürfen Sie getrost als ein vorzügliches Präparat anwenden. Die Verwendung derselben ist möglichst einfach, und Sie brauchen nicht zu befürchten, daß ein kleiner Mißgriff in der Gebrauchsanwendung das Resultat ungünstig zu beeinflussen vermöge. Die Packung ist sehr bequem auf je ein bestimmtes kleines Quantum abgepaßt, so paßt zum Beispiel das 20 Cts. Packetchen zu einem Liter Wasser. Es wird also immer die richtige Konsistenz der Stärke erreicht und die

Flüssigkeit kann genau dem Bedarf angepaßt werden. Mit einem 20 Cts.-Packetchen können 36 Stück Krügen oder 15 Paar Manschetten gestärkt werden. Das Produkt ist also sehr ausgiebig. Es macht keinen Unterschied, ob Sie die Wäsche naß oder trocken zum Stärken nehmen und diese letztere kann mit gleich gutem Erfolg warm oder kalt, gekocht oder roh verwendet werden.

Fr. B. S. in P. Für freundliche Zuführung der neuen Abonnement danken wir bestens. Das gefragte Heilverfahren hat ganz überraschende Erfolge aufzuweisen, und wir können Ihnen dasselbe aus eigener Erfahrung aufs Beste empfehlen.

Kräftigungskur bei Lungenleiden.

Herr Sanitätsrat **Dr. Nicolai** in Greußen (Thüringen) schreibt: „Ich kann Ihnen nur wiederholen, daß Dr. Hommel's Hämato-gen special bei Lungen-schwindsüchtigen von ausgesetztem und überausendem Erfolge war. Ich werde es gerne empfehlen, da die Empfehlung aus meiner vollen Ueberzeugung stammt.“
Depots in allen Apotheken. [1080]

Siehe Annonce: Grosse Magazine zum „Printemps“, Paris.



Ist die beste.

[2311]

Waffeln

Marke „Rooschütz & Co.“ gehören zu den besten Desserts!

- I. Wiener Waffeln Marke „Excelsior“.
- II. Englische Waffeln Marke „Mikado“.
- III. Dessert-Waffeln Marke „Berna“.
- IV. Russische Waffeln Marke „Zar“.
- V. Suprême-Waffeln Marke „R. & Co.“.
- VI. „Othello“-Waffeln.

Zu haben in den meisten Konditoreien, Kolonialwaren- und Spezereihandlungen, Delikatessengeschäften etc. Man verlange gefl. ausdrücklich

Waffeln

Marke „Rooschütz & Co.“ Vor Nachahmungen wird gewarnt. Man achte auf die Schutzmarke. [2629]



Droguerie in Stein (St. Appenzell)

versendet, so lange Vorrat, 1899er

5 Pfund-Büchse echten Berg-Bienenhonig per Post franco à Fr. 4. 90. Frisches Bienenwachs stets vorrätig. [2606]

Das Baumwolltuch- und Leinenlager von **Jaqu. Becker, Ennenda (Glarus)**, liefert an Private 1/2-stückweise, 30-35 Meter haltend, prima Qualitäten zu billigsten Engros-Preisen. Man verlange vertrauensvoll von diesem Special-Geschäft die Muster, welche franko zu Diensten. [2610]

Dr. R. Heise's Privat-

Frauenklinik

in **Mollis** behandelt (auch brieflich) speciell **Frauenleiden**, Geschlechts- und Gebärmutterkrankheiten, Periodenstörung, Syphilis, Blutarmut, Bleichsucht u. s. w., nach eigener, tausendfach bewährter, giftfreier Methode, ohne Operation, ohne Berufsstörung. Sichere Heilung. Strengste Verschwiegenheit. [1918]

Wunderbar

schöne u. geschmackvollste Neuauswahlen in Kleiderstoffen modernster [2619]
Muster oder Auswahlen versenden prompt und franco
Wollentoffe, Fianelle
Oettinger & Co., Zürich.
Seidenstoffe
Ball-, Trauer- u. Modestoffe sowie prächtigste
Jaquotts, Capes, Rotondes, Pelz-Umhänge etc. zu billigsten Preisnotierungen.
Mode-, Seide u. Confections-Haus 1. Ranges.

Haushaltungsschule und Töchterpensionat in Neuenburg.

Direktion: Herr und Frau Professor **Lavanchy**. Koch-, Haushaltungs- und Handarbeitskurse. Erlernen der französischen Sprache. Unterricht im Hause oder Besuch der Stadtschulen. Angenehme Lage; grosser Garten. Sorgfältige Pflege. Jährlicher Preis 900 Fr. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. [2135]



Vor der Behandlung

Sanatorium Dr. Moeri, prakt. Arzt

NIDAU bei Biel (Kt. Bern)

für **Nervenkrankte, chronische und Hautleiden, Spitz- und Klumpfuß-Behandlung** nach eigener bewährter Methode. (OH1933) [1866]

Sorgfältige, individuelle ärztliche Pflege und Behandlung
Milchkuren-Terrainkuren - Schattige Anlagen - Seebäder.

Telephon Tramverbindung



Nach der Behandlung



Das beste Mittel zur gänzlichen Ausrottung der so lästigen **Schwabenkäfer und Wanzen** versendet à je 2 Fr. unter Garantie vollständiger Ausrottung [2486]

J. Urech, Buchdrucker
Brunegg bei Lenzburg.
Zeugnisse und Dankeschreiben franko zu Diensten.

Hausmanns Hecht-Apotheke St Gallen

- Warzenmittel [2638]
- Hühneraugenringe
- Hühneraugenmittel
- Touristen-Pflaster Nagel-**
- Scheeren-, Zangen etc.
- Pain-Expeller**
- Allcock's, Benson's, William's, Capsicum, Ichthyl-Menthol Pflaster bei Hexenschuss, Rückenweh etc.
- Schweiz. Sanitäts- Medizin- und Geschäft A. G.

SCHULERS Salmiak-Terpentin Waschpulver
ist anerkannt vorzüglich!

Überall vorrätig. Nachahmungen weisen man zurück. [2297]

Für 6 Franken versenden franko gegen Nachnahme bitto 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60-70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfiger
2029] Ennenda.

1000 à 3000 f können jährlich durch Hausarbeit mit der neuen Strickmaschine verdient werden. Ein Strumpf in 20 Minuten. Ohne Unterricht zu erlernen. Maschinen können in der Schweiz besichtigt werden. Ein Kind kann sich ihrer bedienen. Leichtes Mittel, seinen Lebensunterhalt zu erwerben. Alle Frauen sollten unsern illustrierten Preiscoupon, welcher auf Verlangen franko gesandt wird, besitzten. **Mr. Scott, 67 Southwark Street E. London S. E.** [2573]

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in jedem Genre neuert prompt Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Eines der besten Heil- und Linderungsmittel gegen hartnäckigen Husten, Brustkatarrh, Heiserkeit und Stimmlosigkeit ist unstreitig

Bergers Meerrettig-Syrup

25jähriger Erfolg. — Ärztlich empfohlen und angewandt. — Erhältlich in allen Apotheken. [2625]

Brillant-Seife

wird von jeder sparsamen Hausfrau gebraucht, welche darauf sieht, bei bestmöglicher Schonung eine blendend weisse Wäsche zu erhalten. Schlechte Seifen machen die Wäsche brüchig und ruinieren sie schliesslich vollständig. **Verlangen Sie Gratis-Musterstücke.**

(H 1200 Q)

[2362]

VIKING sterilisierte & kondensierte Milch ohne Zuckerzusatz

Verkauf in Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen

von HENRI NESTLÉ

und Spezereihandlungen

2272

2384

Bester Korsett-Ersatz: „Patent-Büstenhalter und Khiva.“

Nach Begutachtung ärztlicher Autoritäten sind „Khiva“ + 16500 und Büstenhalter + 6264 der beste und unübertroffene Ersatz für das gesundheitsschädliche und unbequeme Korsett.

„Khiva“ ist in allen Teilen dehnbar ohne Gummi! „Khiva“ gibt eine tadellose, elegante Figur! „Büstenhalter“ gibt absolute Behaglichkeit. „Büstenhalter“, weil verstellbar, erfordert kein Einschneiden mehr und gibt stets natürliche, schöne Form. Diese Vorzüge besitzt nur „Schindlers Patent-Büstenhalter“.

Direkt zu beziehen vom Generalvertreter für die Schweiz: **Peters & Co., Zürich V., Eidmattstrasse 57.** Prospekte gratis. Versandhaus f. Artikel der Gesundheitspflege. Engros-Versand. In St. Gallen Depot bei Frau P. Krähnbühl, Gallusstr. 41.

[2428]



Carl Specker
vormals Gonzenbach & Specker
Schmidg. 19 St. Gallen Bankplatz.

Gut assortiertes Lager in

Strickwolle

Schaffhauser, Hamburger, Englische, Seidenwolle, Kammgarn (Marke Schmidt).

en gros en détail
Telephon 140

(Zag G 1124)

Direkte Sendungen an die bekannte erste
Chemische Waschanstalt und Färberei
von Terlingen & Co.

vorm. H. Hintermeister, Küssnacht, Zürich
werden in kürzester Frist sorgfältigst effektiert
und in solidester

Gratis-Schachtel-Packung
retourniert.

Zur gefl. Benützung jeder Familie bestens empfohlen.

Haustierer halten keine.

Haustierer halten keine.

[2211]

Trunksucht-Heilung.

2350] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall, wo ich hinkomme, empfehlen. Militärstrasse 94, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werdli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Werdli. Militärstrasse 94, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtmann: Wolfensberger, Stellvert. Adr.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommen

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2.—
Für die Kleine Welt à „ —. 60
Koch- und Haushaltungsschule à „ —. 60

Prompter Versand per Nachnahme.

2597]

Verlag und Expedition.



Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum Matt- und Glanzbügeln, daher von jedermann nach seinem angewohnten Verfahren kalt, warm oder kochend mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Färben, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vortheilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. Vorrätig in Paketen zu 20 Cts. in allen Kolonialwaren-, Droguen- u. Seifengeschäften. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich. **Heinrich Mack (Fabrikant von Macks Doppel-Stärke), Ulm a/D.**

[2517]

Herzkirchenthee

Echt chinesischer Thee!

In unübertroffener Qualität!

Man beachte die Schutzmarke!

Verkaufstellen an Plakaten ersichtlich

oder zu erfahren bei

Carl F. Schmidt in Zürich.

[2611]



Durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt als die mildeste, reinste kosmetische Toilette-Seife für zarten Teint. Man hüte sich vor minderen Nachahmungen. Nur echt mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

Bergmann & Co., Zürich.

[2244]

PARIS



GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

Die geehrten Damen, denen unser neuer Winter-Catalog nicht zugegangen sein sollte, wollen ihre diesbezüglichen Anfragen gefl. an

JULES JALUZOT & Co, Paris,

richten. Die Zusendung desselben erfolgt alsdann vollständig **Kostenfrei**.

Versendung aller Aufträge von mindestens 25 Franken, zoll- und portofrei, mit einem Preiszuschlage von 5%.

Eignes Speditionshaus für die Schweiz,
in BASEL, 14, Aeschengraben, 14.

(H 488 X)

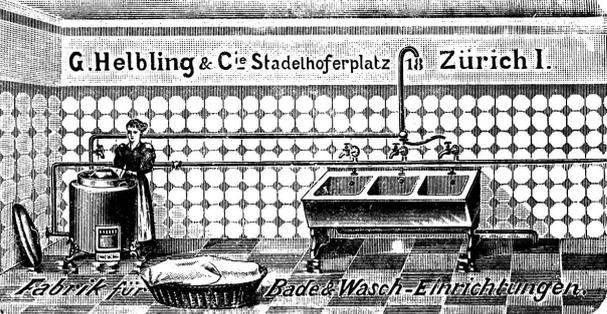
Schwarze Kleiderstoffe

●●●●● Halbtrauerstoffe ●●●●●
Stets frische Auswahl der neuesten Gewebe und Dessins. Solide Qualitäten mit besond. Berücksichtigung einer modernen, tiefschw. Färbung.

Vorteilhafte Preise. 2601

Muster umgehend franko **Max Wirth** Zürich
Limmatquai 52
Erstes Special-Geschäft für Damenkleiderstoffe, Leinen- und Baumwollstoffe.

G. Helbling & Co Stadelhoferplatz 13 Zürich I.



Fabrik für Bada- & Wasch-Einrichtungen.

[2507]

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Enterorose

Ideales diätetisches Nahrungsmittel für Erwachsene und Kinder.

Mit ganz überraschenden Erfolgen angewandt bei *Verdauungsstörungen*, akuten und chronischen *Magen- und Darmkatarrhen*, *Diarrhoe*, Cholerae, selbst da, wo andere Mittel nichts mehr halfen, laut Zeugnissen von Professoren, Aerzten und Dankschreiben von Privatens. Sollte in keinem Haushalte fehlen.

Verkauf in Büchsen und Schachteln à Fr. 1 25 und 2 50.

Kalk-Casein

(Calcium-Phosphat-Casein) in Pulverform.

Hervorragendes Ernährungsmittel für gross und klein.

Die einzig rationelle Form der Kalkzufuhr, wo diese für den Organismus in vermehrter Masse geboten erscheint.

Ist *blut- und knochenbildend*, daher schon in der Zahnungsperiode zu empfehlen. [2379]

Mit *vorzüglichen Resultaten* empfohlen bei *Bleichsucht*, *Blutarmut*, Nervenleiden (Neurasthenie), *Scrophulose*, *Rhachitis* (englische Krankheit der Kinder), für *Wöchnerinnen* und ganz besonders als *Kräftigungsmittel erster Ordnung*.

Von Autoritäten begutachtet. Verkauf in Flacons à Fr. 3.—. (K 529 Z)

Vorrätig in allen Apotheken.

Die unterhaltendste tägliche Lektüre für die Familie ist der **Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich**

Unparteiisches Organ für jedermann.

Mit vielen **Illustrationen**, tägl. 8-40 Seiten stark. **43,000** Auflage. Kostet nur Fr. 2.50 per Quartal, direkt bei der Post bestellt. **Verbreitetes Blatt der Schweiz** Bestes Inseratenblatt. (H 4614 Z) [2608]

Nizza und Lucca Olivenöle

befriedigen den verwöhnten Gaumen. Ich importiere diese vorzüglichsten aller Tafelöle von ersten Bezugsquellen der Riviera und Toscana und offeriere solche in eleganten Oelkanen à ca. 2 1/2 Ltr., 5, 10 Ltr. wie folgt:

Extrafines Nizza Olivenöl à Lucca Olivenöl à	Fr. 2.50	pr. 2 1/2	pr. 5-10 Ltr.
Franko per Postnachnahme. Kanne frei.			Fr. 2.— „ 2.40

Goldene Medaillen.

J. N. Osterwalders Sohn, St. Gallen
4 Linsebühlstrasse 4. [2556]

TORIL

Schutzmarke.



Fleisch-Extract

übertrifft an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben. [2513]

Generalvertrieb: **Alfred Joël, Zürich.**

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz **HERISAU** (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8-12 1/2 Uhr, nachmittags 2-6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.

Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten. **Plombieren. — Künstliche Zähne.** Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von Kindern, welche an schwerem Zahnen, Zahnpusteln, Krämpfen, Convulsionen etc. leiden, bei sicherem Erfolg. [1759]

Flechten.

2348] Seit längerer Zeit konnte ich die Beobachtung machen, dass ich von meinem Leiden (nässende, beissende Flechten) vollständig geheilt bin. Meine Haut ist wieder rein wie vorher. Ausschlag wie Flechten sind gänzlich verschwunden. Sollten jemals wieder Störungen in Gesundheit eintreten, so werde ich nicht mehr lange zusehen und mich sofort an Sie wenden, da ich volles Vertrauen in Ihre briefl. Behandlung setze. Ich werde auch nicht ermangeln, Sie bei jeder Gelegenheit zu empfehlen. Ich bin Ihnen zu gross. Danke verpflichtet; denn mein Leiden war derart vorgeschritten, dass ich mich bald nicht mehr öffentl. sehen lassen dürfte. Kreuzlingen (Thurg.), 11. Dez. 1896. Fritz Neuweiler, Schuhmachermstr. Die Echtheit vorst. Unterschrift des Fritz Neuweiler beurk. Kreuzlingen, 11. Dez. 1896. Gmdam. Kreuzlingen. A. Seiler. Adr.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Gtarus.“



Teffaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards. Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 752 Z) [2118]

Kinderheim „Grossmatt“

im Aegerithal.

Station für erholungsbedürftige Kinder. Das ganze Jahr geöffnet. Prachtige Lage. Schöne Wohn- und Schlafräume. Badezimmer. Privatunterricht. Aerztlicher Leiter: Herr Dr. Hürlimann, Besitzer der Erholungsstation am Aegerisee. [2306]

J. Nussbaumer-Iten, Lehrer, Propr.



Bienenhonig

garantiert rein, 90 Cts. das 1/2 Kilo, franko in der ganzen Schweiz. Büchsen von 1, 2 und 4 1/2 Kilo. (H 9785 L)

Ch. Bretagne, Bienenzüchter, Lausanne. [2596]

Feinsten

Carolinen-Reis

speciell für Risotto

(H 1726 G) empfiehlt [2384]

Emil Saxer z. Waldhorn St. Gallen.

PATE ÉPILATOIRE DUSSEY

zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. Wirksamkeit garantiert: *50 Jähriger Erfolg*. (Für das Kinn, 30 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 40 fr. gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE (20)**. DUSSEY, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris. [2485]

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 10.

Oktober 1899

Reinigung und Ordnen der Wohnräume.

(Winkel für das angehende Dienstmädchen.)

Das tägliche Zimmerrichten nimm in der Weise vor, daß du Tisch, Sofa und Bodenteppiche aus der Wohnung trägst und wenn möglich im Freien auskloppest und ausbürstest. — Suche überhaupt allen Staub außerhalb der Wohnung zu entfernen.

Öffne die Fenster, daß die schlechte Luft ausströmen und die frische wieder eindringen kann. Daß dieses zum körperlichen Wohlbefinden sehr notwendig ist, wirst du bei sorglichem Beobachten an dir selbst erfahren können.

„Das tägliche Lüften ist von großer Wichtigkeit, denn wenn der Körper gesund erhalten werden soll, so muß der Mensch sich in gesunder Luft bewegen und statt der Kohlensäure, welche er ausatmet, Sauerstoff einatmen. Findet dieser Wechsel infolge von Mangel an frischer Luft nicht statt, so stellen sich allerhand Krankheiten ein. Ganz besonders notwendig ist öftere Lüftung solcher Räume, in denen viele Menschen beisammen wohnen und schlafen, weil sonst die Atmosphäre bald nicht mehr den erforderlichen Sauerstoff enthalten würde. Außer der durch das Atmen ausgehauchten Kohlensäure wirkt auch der durch das Atmen erzeugte Wasserdunst störend auf die Atmung, wenn er in zu großer Menge in der Zimmerluft vorhanden ist. In einer mit Feuchtigkeit überladenen Luft wird nicht nur das Atmen, sondern auch die durch die Haut stattfindende Ausdünstung gehemmt und die eine wie die andere Störung hat Unwohlsein zur Folge. Wie bedeutend die Wassermenge ist, welche durch das Atmen in die Zimmerluft gelangt, gewahrt man sehr deutlich in engen Schlafkammern, in welchen früh die kühlen Fensterscheiben mit Wassertropfen überladen sind. Die Zimmerluft wird ferner durch Heizung und Beleuchtung verschlechtert, denn beim Verbrennen findet genau derselbe chemische Vorgang statt, wie beim Atmen, es wird Sauerstoff verzehrt und Kohlenstoff erzeugt. Eine gewöhnliche Lampe z. B. verbraucht bei ruhigem Brennen halb so viel Sauerstoff und erzeugt halb so viel Kohlensäure, als ein erwachsener

Mensch durch das Atmen. Daraus geht die Notwendigkeit hervor, ein Zimmer, in dem nicht nur Menschen atmen, sondern in dem auch Verbrennung stattfindet, umso öfter und stärker zu lüften. Die Lüftung ist zugleich das beste Mittel, vorhandene Feuchtigkeit aufzunehmen und fortzuführen, während lang verschlossene Luft einen moderigen Geruch annimmt und die darin befindlichen Möbel verstocken und zu Grunde gehen."

Nach dem Lüften räume im Zimmer etwaige noch vom Tage vorher aufliegende Arbeiten und Zeitungen auf und puße den Familientisch.

Hat der Tisch eine Ahorn- oder sonstige weiße Platte, so mußt du denselben mit weißem Sand pußen, gut abspühlen und Platte wie Tischrand sehr gut austrocknen.

Ist der Tisch mit Wachstuch bezogen, so mußt du denselben mit warmem Wasser abwaschen und so lange trocken reiben, bis das Wachstuch seinen ursprünglichen Glanz erhält.

Ist der Tisch poliert oder hat er eine Eichenplatte, so bitte deine Herrin bei der Verschiedenheit der anzuwendenden Methoden um Anweisung.

Den angestrichenen oder lackierten Tisch und das Fensterbrett wasche mit warmem Wasser, dem etwas Salmiak zugesetzt ist, spühle alles gut ab und reibe es danach mit einem Ledertuch wieder trocken.

Die Möbel staube mit dem Staubtuch ab, die geschnitzten Verzierungen kehre mit einem Borstenpinsel oder einer weichen, außer Gebrauch gesetzten Kleiderbürste aus. Den Boden puße, wische oder bohne, je nach der Beschaffenheit desselben. Da in vielen Wohnungen unangestrichene Fußböden sind, so will ich in erster Linie die Behandlung von diesen angeben.

Den Boden wische auf den Knien hinaus und spare das Wasser nicht. Das häufig beliebte Wischen mit dem Schrobber oder Besen, um welchen der Fußlumpen geschlungen wird, sollst du stets vermeiden, denn es ist dies immer eine halbe, unordentliche Arbeit.

In die Ecken kannst du auf diese Weise gar nicht kommen und gerade diesen muß eine pünktliche Arbeiterin ihre ganze Sorgfalt widmen. Benütze dazu die neue, so überaus zweckmäßige Eckenbürste, welche sich jede praktische Hausfrau sicher angeschafft hat.

Stühle, Tische, überhaupt alle leichten Möbel rücke zur Seite. Bei denjenigen Möbeln aber, welche an den Wänden stehen bleiben, reiche mit dem Fußlumpen bis zur Wand, denn kein Stäubchen darf zurückbleiben. — Wische mit dem nassen Scheuertuch niemals an die Möbelfüße — oder an die Wand. Es ist häßlich, an den Wänden schmutzige Streifen oder schmutzige Flecken zu haben.

Ist nach dem Aufwaschen der Boden etwas abgetrocknet, so kehre etwaigen Unrat zusammen und zwar darfst du denselben niemals in die Ecken, oder über die Schwelle kehren, sondern bringe ihn gleich auf die Schaufel und leere sie aus.

Von der so häufigen üblen Gewohnheit der Mädchen, die gefüllte Kehrichtschaufel vor der Türe stehen zu lassen, bis auch die anderen Räume gerichtet sind, möchte ich dich warnen. Abgesehen davon, daß es eine Nachlässigkeit ist, so trägt es dir in der Regel mehr Arbeit ein. Durch Anstoßen wird entweder die Schaufel ausgeschüttet, oder zum mindesten aber der Staub durch Hin- und Hergehen verweht.

Es scheint mir notwendig, aus Gesundheitsrücksichten hier über das Kehren vor dem Wischen, das so vielen Dienstmädchen nur sehr schwer abzugewöhnen ist, ein belehrendes Wort einzuschalten.

Vor dem Wischen zu kehren ist eine ganz gesundheitswidrige Arbeit. Aller Staub wird mit dem Besen aufgeschweicht, was du am deutlichsten erkennen kannst, wenn die Sonne in das Zimmer scheint. — Dieser Staub, welcher sich genau so im ganzen Zimmer befindet, wie du denselben an den durch die Sonne beleuchteten Stellen siehst, führt schädliche Keime (Bazillen genannt) mit sich, welche vor allem von dir selbst während der Arbeit eingeatmet werden. Auch lagert sich derselbe wieder auf Möbeln, Wänden und den Gesimsen ab. Dieser Staub, mehrt sich täglich und die ganze Wohnung ist stets unrein und ungesund.

Darum hänge stets ein gut nasses Scheuertuch an den Besen und wische erst den Staub und Schmutz zusammen und dann erst wische oder puße auf den Knien das Zimmer, wie oben gesagt.

Bei einem solchen Verfahren bleiben Wohnungen, selbst wenn in denselben Kohlen und Torf geheizt wird, verhältnismäßig staubfrei.

Bist du in einem Gasthause bedienstet, oder hast du Räume zu richten, wo viele Menschen verkehren, so ist es hier am zweckmäßigsten, du streust vor dem Putzen reichlich nasse Sägspähne und reibst damit den Boden. Da hängt sich nicht nur aller Schmutz an, sondern es wird auch ein Aufliegen des Staubes verhindert, und du bist sicher, daß du keine Krankheitsstoffe einatmest. Weiße Fußböden — wie sie noch auf dem Lande und in älteren Häusern anzutreffen sind — puße, indem du eine nicht zu große Stelle gut naß machst und weißen Sand mit etwas abgelöschtem Kalk vermischt aufstreuest. — Reibe mit einem Stroh- oder Roßhaarwisch, oder zusammengeballten Lumpen oder einer Wurzelbürste der Bretterlänge nach den ganzen Fleck tüchtig durch; zweimaliges Nachschwenken ist unerläßlich, dann erst trockne fest auf. Wird ohne Sand gepußt, so nimm eine gute, allen Schmutz leicht lösende Seife und Sodawasser. In beiden Fällen ist dir zu empfehlen,

etwas Chlorkalk in das Wasser zu mischen, da dieser Wachsen und Fortkommen von Ungeziefer verhindert.

Lackierte Fußböden glänzend zu erhalten, erfordert sehr viel Aufmerksamkeit und Schonung. Die Böden kehre mit einem Fransenbesen sorgsam, weil ein solcher nicht staubt, ab. Da du dazu kein Wasser nehmen sollst (dasselbe würde den Glanz zerstören), nimm ein starkes, grobfädiges Tuch, befeuchte es durchaus mit einem billigen Del (etwa Kübböl), wickle den Scheuerlappen über den Schrobber, befestige die vier Enden und reibe den Boden fest auf. Aller Schmutz heftet sich an das Tuch, welches du wenden oder erneuern mußt, bis du den ganzen Boden durchstrichen hast.

Gebohnte Fußböden dürfen niemals mit Wasser bearbeitet werden, da dies Flecken verursacht. Bei der täglichen Reinigung wird der Boden nur mit einem groben Tuche gewischt, oder mit dem Fransenbesen; etwaige Flecken werden mit Stahlspähnen abgerieben und mit Bohnmasse gestrichen, alsdann mit der Bürste glänzend gerieben.

Von diesen Böden wird gewöhnlich alle Monate die aufliegende Bohnmasse mittelst Stahlspähnen entfernt und wieder frische Masse aufgetragen. Mit einer Hand- oder Fußbürste wird Stelle um Stelle so lange gebürstet, bis der richtige Glanz erzielt ist.

Stein-, Mosaik- und Asphaltböden sind in der Regel sehr leicht nur durch Auswaschen rein zu machen. Von Zeit zu Zeit nimm eine gründliche Reinigung mit Sodalauge und Seife mittelst einer Bürste vor. Hauptsache ist gutes Austrocknen, denn namentlich im Winter könnte durch Ausgleiten auf schlecht getrocknetem und dann gefrorenem Boden ein Unglück passieren.

Fahren wir nun in den angefangenen täglichen Reinigungsgeschäfte fort. — Spucknäpfe, welche sich ebenfalls in jedem reinlichen Hause befinden, entleere täglich. Mit Wasser gefüllte sind die zweckmäßigsten und heißen deshalb auch die „hygienischen Spucknäpfe“.

Sollten deine stets blankgeputzten Spiegel- und Fensterscheiben Flecken von etwaigen Kinderhändchen, Insekten u. s. w. bekommen haben, so mache sie mit einem in etwas Spiritus getauchten Leinwandbäuschchen oder mit einem feuchten Ledertuch wieder blank.

Lege deine Teppiche wieder auf und setze das Ordnen in einem andern Zimmer fort.

Schlafzimmer. Deine erste Arbeit sei hier, die Federbetten tüchtig nach allen Seiten zu schütteln und zu klopfen und diese, wie die Couvertdecke über Stühle zu hängen, die du an die geöffneten Fenster gerückt hast. So lange du andere Arbeit verrichtest, können die Betten von der Luft umzogen und von der Sonne beschienen werden.

Gehe vor allem an das Ordnen des Waschtisches. Waschschüssel, Seifen- und Bürstenschale schütte aus und wische sie samt Waschtisch trocken. Alles Wasser von den verschiedenen Geschirren schüttest du in den zu diesem Zwecke fast in jedem Hause befindlichen Toiletteneimer. Den Kamm bürste rein und die übrigen Waschutensilien hänge zum Trocknen auf.

Ist der Waschtisch mit einer Marmorplatte versehen, so stelle das Waschgeschirr recht achtsam hin, daß du nicht an den oft sehr teuren Servicen einen Splitter abstößt.

Von den Toilettengegenständen deiner Herrin heimlich etwas zu benützen, warne ich dich eindringlich. Hänge die Kleider an die Rahmen und stelle die Fußbekleidung, sowie alles andere an seinen Platz. Die Betten mache sorgfältig und niemals mit schmutzigen Händen.

Besuchs- oder Herrenzimmer. Hast du ein solches zu richten, so verfare in der Hauptsache wie oben angegeben. An dem Schreibtisch des Herrn nehme keine Veränderung vor, sondern stelle oder lege nach dem Abstauben alles wieder an seinen Platz. Entferne niemals ein Papier; auch das kleinste beschriebene Zettelchen kann Notizen enthalten, die für deinen Herrn sehr wichtig sind. Raucht der Herr, so entferne die Asche (sammle sie, denn sie ist sehr gut zum Trockenputzen von Gold, Silber, Kupfer u. s. w.), stelle das Rauchzeug an seinen Platz, sieh nach, ob in dem Leuchter ein Licht, in dem Feuerständer Bündhölzchen sind. Schlafrock und Hausschuhe bringe dahin, wo man sie sucht und auch im Finstern finden kann. Den Papierkorb entleere und die Kleider trage zum Ausbürsten aus dem Zimmer.

Sind Waffen vorhanden, so nimm sie nie in die Hand. Es ist schon sehr viel Unglück geschehen, wenn ein neugieriges Mädchen sich in Abwesenheit des Herrn mit dessen Waffen zu schaffen machte. In Schubfächern herum zu suchen, oder Briefe zu lesen, wäre eine Unart, deren sich kein braves Mädchen schuldig machen darf.

Bist du mit den Zimmern fertig, so gehst du über Korridor und Treppen. Je sorgfältiger du nach außen reinigst, desto weniger Schmutz hast du in den Wohnräumen, denn von außen wird aller Schmutz hineingetragen.

Rehre niemals den Treppenschmutz von einer Stufe zur andern, sondern stets auf die untergehaltene Schaufel.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Ochsenfleisch mit Senfsauce. Uebriggebliebenes Siedfleisch wird in Scheiben geschnitten, ein Schöpflöffel brauner Sauce wird mit 2 Eß-

Löffeln Senf aufgekocht, das Fleisch darin heiß gelegt und die Sauce beim Anrichten mit etwas „Maggi“ aufgefrischt. Neue Kartoffeln in der Schale sind eine passende Beigabe.

*

Ochsengaumensalat. Ein in Salzwasser weichgekochter Ochsen-
gaumen wird nach völligem Erkalten feinblättrig aufgeschnitten und
mit feinwürfelig geschnittenen Zwiebeln, Salz und Pfeffer, Del und
Essig, wozu man einige Tropfen „Maggi“ mischt, saftig gemacht. Einige
Scheibchen Salz oder Essiggurken kann man ebenfalls darüber geben.

*

Saures Schweinsherz. 2 frische Schweinsherzen werden feinblättrig
aufgeschnitten und mit Salz und weißem Pfeffer bestreut. In Butter
oder gutem Bratenfett brät man eine große feingeschnittene Zwiebel
bläßgelb, gibt die geschnittenen Herzen dazu und röstet sie unter be-
ständigem Ummenden mit einem Schöpfelchen nur einige Minuten.
Stäubt ganz wenig Mehl darüber, gießt einen Schöpfelchen Bouillon
oder nur heißes Wasser darauf, schärft die Sauce mit Zitronensaft oder
Essig, läßt nur einmal aufkochen und kräftigt sie mit etwas Liebig's
Fleischextrakt.

*

Feiner Hühnersalat. Junge Hühner werden mit Speckscheiben um-
wickelt und saftig gebraten. Nach dem Erkalten löst man das Fleisch
von den Knochen, entfernt die Häute und Sehnen, schneidet das Fleisch
in feine Scheibchen, vermischt diese mit ganz feinem Öl, etwas Es-
dragon — oder feinem Weinessig, einer Kleinigkeit Zwiebelsaft, samt
dem nötigen Pfeffer und Salz und häuft das Fleisch in einer mit einer
Knoblauchzehe leicht bestrichenen Schüssel auf. Nachdem dies etwa zwei
Stunden gestanden hat, übergießt man den Salat mit einer Del- oder
Majonaise-Sauce. Mit Streifen von hartgekochten Eiern, kleinen Herz-
chen von Kopfsalat und eingemachten Perlzwiebelchen garniert, gibt
dieser Salat eine hübsche und feine Schüssel.

*

Rotkohl mit Kastanien. Man hoble die Rotkohlköpfe, nachdem die
Strünke heraus genommen, fein, dämpfe sie in Butter mit fein ge-
schnittenen Zwiebeln, gebe etwas Weinessig und roten Wein, nebst 2
mürben, geschälten und in Scheiben geschnittenen Äpfeln dazu und
dämpfe es weich. Dann richte man es in Kranzform an und lege in
die Mitte gedämpfte Kastanien.

*

Lauchsuppe. 1 Lauchstocck und 1 Selleriewurzel werden in Würfel
geschnitten, mit 8 Löffeln Mehl in reichlich Butter gedämpft, langsam
mit Fleischbrühe aufgefüllt und ein Stück Schwarzbrot dazu gegeben,

wenn die Suppe tüchtig gekocht hat, gibt man sie durch ein Sieb und verdünnt sie nach Belieben mit Fleischbrühe.

*

Prinzeß-Suppe. Gemahlene Haferkerne werden in Butter gedämpft und mit Fleischbrühe aufgefüllt. Kurz vor dem Anrichten thue man folgende Klößchen hinein: Semmel werden in kleine Würfel geschnitten, in Milch mit 1 Ei eingeweicht, in das Abgeriebene der Semmeln getaucht und in Butter gelb gebacken.

*

Gansen-Suppe. Man zerhaue Kopf, Hals und Vorderläufe, nehme Herz, Lunge und Leber dazu und koche es in Wasser mit Salz, Lorbeerblatt, Zwiebel, Nelken und Pfeffer recht weich. Dann gebe man die Brühe durch ein Sieb; röste 2 Löffel Mehl in 100 Gramm Butter hellbraun, gebe eine feingeschnittene Zwiebel und die Brühe daran, lasse sie aufkochen und richte die Suppe, mit Liebig's Fleischextrakt gekräftigt, über gerösteten Weißbrotscheibchen an.

*

Mehlkloßchen zur Suppe. 1 Ei dick Butter wird schaumig gerührt, nach und nach wird dann ein Eidotter, 1 ganzes Ei, Muskat, gehackte Petersilie, Salz, 2 gehäufte Eßlöffel feines Mehl dazu gegeben. Nachdem die Masse stark gerührt ist, sticht man Klößchen davon aus, welche man 10 Minuten lang in Fleischbrühe kocht.

*

Nierenschnittchen. Die Nieren werden gebraten, dann fein zerhackt; unterdessen läßt man etwas Butter mit 1 feingeschnittenen Zwiebel gelb werden, läßt die Nieren, Salz, Muskat, 1 Löffel sauren Rahm, $\frac{1}{2}$ Löffel Senf mit etwas Liebig's Fleischextrakt darin dämpfen und streicht dies auf geröstete Brotschnitten.

*

Hirnschnitten. 1 Hirn, feingeschnittene Schalotten und gehackte Petersilie wird in Butter mit einer Messerspitze voll Liebig's Fleischextrakt zu einem dicken Brei gedämpft, dann gibt man 1 Ei, Salz und Pfeffer dazu. 3 Semmeln schneidet man in feine Schnitten, zieht sie schnell durch Milch, bestreicht sie mit dem Brei, taucht sie in Ei und Semmelkrumen und backt sie in heißer Butter.

*

Russischer Salat. 3 hartgesottene Eidotter werden mit etwas kaltem Wasser glatt zerrührt, 4 Eßlöffel Del, Essig, Pfeffer, Salz dazu gegeben. Dann schneidet man Kalbsbraten, gesalzene Zunge und gekochte Kartoffeln in kleine Stücke, vermischt dies mit dem Zubereiteten, umsäumt den Salat mit Oliven, Kapern, Sardellen, Krebschwänzen und hartgesottene Eiern und gibt folgende Brühe darüber: 3 hartgesottene

Eigelb mit Del, 1 Eßlöffel geriebener Käse, einige Löffel Senf, 1 Eßlöffel sauren Rahm und wenn nötig noch etwas Essig und Del.

Ein Mahnwort an die Hausfrauen. Keine Flüssigkeit ist gegen Gerüche so empfindlich wie die Milch. Wenn man z. B. in einem Zimmer eine Schale voll Milch in der Nähe eines schlecht verschlossenen Fläschchens mit Holzteer stehen läßt, kann man sicher sein, daß die Milch am nächsten Tage einen starken Geruch und Geschmack nach Teer zeigen wird. Die gleiche Beobachtung kann man machen, wenn die Milch neben anderen stark riechenden Stoffen längere Zeit steht. So stellte man, wie eine Zeitschrift meldet, neben eine Anzahl von Milchkrügen Gefäße mit verschiedenen riechenden Stoffen und untersuchte nach 8 Stunden den Geschmack der Milch in den einzelnen Krügen. In allen Fällen hatte die Milch den Geruch des benachbarten Riechstoffes angenommen und schmeckte darnach. Von Riechstoffen waren benutzt: Zwiebeln, Kohlengas, Terpentin, Tabakrauch, Moschus, Paraffinöl, Asa foetida, Kampher und faule Fische. Aber nicht nur, daß die verschiedenen Milchproben den Geruch und Geschmack der ihnen zunächst stehenden Stoffe angenommen hatten; es wurde ferner auch festgestellt, daß die Milchproben den fremden Geruch und Geschmack sehr lange, in einzelnen Fällen bis zu 14 Stunden, beibehielten.

Wie schmiert man die Schuhe? Das am meisten angewandte Mittel zum Schmieren der Schuhe ist der Tran, obgleich er das schlechteste ist; denn er ist gleich dem Leinöl ein eintrocknendes Del, und das Leder bleibt nur etwa einen Tag davon durchtränkt, wird dann wieder hart und brüchig. Die besten Mittel sind das aus Tierwolle gewonnene gereinigte Lanolin und gelbes Vaselin. Beide Mittel brauchen nur mit einem Löffchen aufgetragen zu werden; sie ziehen nach einigen Minuten vollständig ein und das Leder bleibt viele Tage von ihnen durchtränkt und geschmeidig. Diese Mittel sind etwas teurer als der Tran, man braucht aber weniger davon; auch sind sie geruchlos und für das zarteste Leder nicht von Nachteil.

Die Gefahr des Gefrierens der Wäsche beseitigt man dadurch, daß man dem letzten Spülwasser eine Hand voll Kochsalz zufügt, das sich gut auflösen und so gleichmäßig dem Wasser beimengen muß. Man kann unbesorgt dann das feinste Wäschestück zum Trocknen aufhängen, ohne befürchten zu müssen, daß es beim Abnehmen beschädigt werde.

Alte Oelfarben-Flecke aus Kleidern zu entfernen. Kholol, ein Produkt aus Steinkohlentheer löst vertrocknete Oelfarben sehr rasch und sicher auf.